

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Fortes in fide!

Bochumer Stadtanzeiger

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Effen, Steele, Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Nr. 294

Donnerstag, den 20. Dezember (Julius)

1934

Für eilige Leser

„Graf Zeppelin“ ist von seiner Weihnachtsfahrt aus Südamerika in Friedrichshafen am Mittwoch um 7.09 Uhr gelandet.

Nach einer Mitteilung des englischen Kriegsamt wird im nächsten Jahr das 3. Regiment Königlich-holländischer Infanterie in eine Kraftwagenkompanie umgewandelt werden.

In und um Bordeaux haben starke Regengüsse große Überschwemmungen verursacht. Vieles sind die Flüsse über die Ufer getreten und haben weite Teile des Landes überschwemmt.

In Athen wurden zwei Personen verhaftet, die Spionage in der griechischen Marine betrieben haben sollen.

In Gegenwart des Kaisers hat am Mittwoch eine Kommission des japanischen Staatsrates stattgefunden. Einkimmig wurde die Kündigung des Washingtoner Flotten-Abkommens beschlossen.

Vor der Kirche erschossen

Vier Indianer fallen in Mexiko für ihren Glauben
Mexiko-Stadt, 19. Dez. Vier Indianer aus Huixtla, einem Dorf im Staate Chiapas, haben ihr Leben bei der Verteidigung einer Kirche gegen einen Gottes-raub geopfert. 20 Dorfbewohner umringten in aller Stille ihre Kirche, um durch passiven Widerstand das Eindringen von Soldaten zu verhindern, die Bilder verbrennen wollten. Diese feuerten auf die Indianer, töteten vier und verwundeten 18; aber es gelang ihnen nicht, in die Kirche einzudringen.

In Tuxtla Gutierrez, der Hauptstadt von Chiapas, waren Mitglieder der revolutionären Partei sowie Zivil- und Militärbehörden mit der Durchführung der Feierlichkeiten am Tage der Revolution beauftragt. Bundes- und Zivilbeamten stehen nicht nur eine große Zahl von Heiligenfiguren, die sie aus allen Kirchen ihres Staates geraubt hatten, verbrennen, sondern liegen auch eine Bombe mit Eisenbahnen, die Kapitän XI darstellen sollte, im Festzuge mitführen. Nach vielen Spottereien und Beleidigungen wurde sie gleichfalls ins Feuer geworfen.

Meteor von jenseitiger Schönheit beobachtet

DNA, Merfeld, 19. Dez. Am Dienstagabend wurde ein großer Meteor beobachtet, der von Westen nach Osten zog und im Zenith mit lautem Knall zerplatzte. Der Meteor leuchtete die Wegweisende in helles Licht. Beim Zerplatzen ging ein feuerwerkähnlicher Sterneneffekt nieder.

Zwei amerikanische Rechtsanwälte verhaftet

„Dienste für Entführer“

Oklahoma-Stadt, 19. Dez. Zwei bekannte Rechtsanwälte, James M. Roberts und Ben L. S. La, wurden laut United Press von der Polizei verhaftet, weil sie, wie einwandfrei festgestellt werden konnte, aus dem Erlöse von 199.620 Dollar, das im Juli d. J. für die Freilassung des entführten Delinquenten Charles Urschel bezahlt wurde, zusammen einen Betrag von 12.000 Dollar erhalten hatten. Roberts wurde mit 10.000 Dollar, La mit 11.000 Dollar bezahlt für „Dienste, die sie für die Entführer geleistet hatten“.

Die Summe von 199.620 Dollar war das größte Forderung, das in Amerika jemals für die Freilassung einer entführten Person bezahlt wurde. Die Entführer des Delinquenten, drei berühmte amerikanische Verbrecher, Bates, Bailey und Kelly, sind inzwischen verhaftet worden und befinden sich im Justizhaus. Schon seit langem hatte die Polizei vermutet, dass La, einer der führenden Rechtsanwälte von Denver, mit der Entführung des Delinquenten in Verbindung stand. Aber erst vor wenigen Tagen ist es gelungen, einen schlüssigen Beweis dafür zu finden.

Gallenmörderin in England hingerichtet

Guilf, 19. Dez. Mittwoch wurde hier Frau Major, die ihren Gatten vergiftet hatte, durch den Strang hingerichtet. Seit mehr als sieben Jahren ist damit eine Frau in England hingerichtet worden.

Griechischer Dampfer in Seenot

DNA, Paris, 19. Dez. Die Seewarte in Marseille hat einen Funkpruch des französischen Dampfers „Marathon“ aufgefunden, wonach sich der griechische Dampfer „Angeliki“ im Mittelmeer in Seenot befindet.

Ein Lied vor Arbeitsbeginn

Stuttgart, 19. Dez. Bei einer Firma in Trofingen (Württemberg) wird neuerdings am Morgen vor Beginn der Arbeit von einem oder zwei Arbeitern ein Choral oder ein anderes Lied auf der Mundharmonika gespielt.

Konzentrationsregierung in Südslowenien

Jefitsch mit der Kabinettsbildung beauftragt

DNA, Belgrad, 19. Dez. Der Prinzregent hat den bisherigen Außenminister Jefitsch mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Jefitsch erklärte sich bereit, die ihm anvertraute Aufgabe durchzuführen. Er begab sich sofort ins Außenministerium und verhandelte dort mit dem ehemaligen slowenischen Parteiführer, dem katholischen Geistlichen Koroschich und dem ehemaligen radikalen Minister Mititsch.

Wie verlautet, gewährt der Prinzregent dem Außenminister bei der Neubildung des Kabinetts freie Hand. Jefitsch hat die Absicht, eine sogenannte Konzentrationsregierung zu bilden. Er ist daher bestrebt, seine Verhandlungen sowohl auf die parlamentarische als auch auf die außerparlamentarische Opposition zu erstrecken.

Die Konzentration von Kräften, die außerhalb des Parlamentes stehen, ist für ihn um so natürlicher, als er selbst weder der Schupfina noch dem Senat angehört. Er kam seinerzeit als Vertrauensmann des Königs Alexander in die Regierung und scheint seine Vertrauensstellung auch gegenüber dem Regenten beibehalten zu haben. Außerdem ist Jefitsch mit dem Kriegsminister, General Jukowitsch, verfreundet. Seine Aussichten bei der Neubildung der Regierung werden daher günstig beurteilt.

In gut unterrichteten Kreisen verlautete in den ersten Abendstunden, daß die Verhandlungen bereits weit vorgeschritten seien. Ueber die Zusammensetzung des neuen Kabinetts verlautet, daß es eine grundlegende Änderung gegenüber der alten Regierung bedeuten werde. Ministerpräsident Uzunowitsch und alle seine Freunde sollen durch die Neuordnung ausgeschlossen werden. Da Uzunowitsch gleichzeitig Präsident der slowenischen Regierungspartei ist, der die überwältigende Mehrheit der Abgeordneten angehört, muß seine Ausstoßung aus der Regierung großen Einfluß auf das Gelingen der Schupfina haben. Die Nachricht, daß 156 Abgeordnete sich gegen ihn in

einer Denkschrift bereits auflehnten, wird in gut unterrichteten Kreisen bestritten. Somit ist die Spaltung in der Regierungspartei Tatsache geworden. Man erwartet jedoch, daß noch



Jefitsch

weitere Abgeordnete Uzunowitsch verlassen werden, sobald das Kabinetts Jefitsch-Ziskowitsch gebildet sein wird.

Justizminister Dr. Frank zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt

Ueberleitung der bayrischen Justizverwaltung auf das Reich

DNA, München, 19. Dez. Im Ministerrat beabsichtigt der Staatsminister der Justiz, Dr. Frank, über die Uebernahme der bayrischen Justizverwaltung durch das Reich und erklärte, daß die bayrische Justizverwaltung ab 1. Januar 1935 auf das Reich übergeht. Bis zum 31. März 1935 fungiert das bisherige bayrische Justizministerium als Ueberleitungsinstitut. Auch die Stelle fällt mit Wirkung vom 1. April 1935 weg. Von diesem Zeitpunkt an werden die Präsidenten der Oberlandesgerichte dem Reichsjustizministerium unmittelbar unterstellt.

Der Führer und Reichsfürst hat Dr. Frank zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Aus diesem Anlaß hat der Führer und Reichsfürst folgende Schreiben an Dr. Frank gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Minister!

Nachdem die Justizministerien des Reichs und Preußens vereinigt sind und in den übrigen Ländern das Reich durch das Gesetz vom 5. Dezember 1934 die

unmittelbare Leitung der Justizverwaltung übernommen hat, ist die Aufgabe, die Justiz in den Ländern gleichzuschalten, gelöst. Für die Mitarbeit bei der Erneuerung der Rechtsordnung haben Sie sich in der Akademie des deutschen Rechts eine vorbildliche, dauernde Einrichtung geschaffen, die Sie in den Stand setzt, ohne Beschränkung auf die Justiz in engerem Sinne bei der Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung auf allen Gebieten der Rechtsordnung des Rechts mitzuwirken. Indem ich Ihnen für Ihre unermüdete und erfolgreiche Tätigkeit als Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung meinen warmsten Dank und meine Anerkennung ausspreche, erlaube ich hiermit den Auftrag für den 20. Dezember der vereinigten Reichspräsidenten von Hindenburg am 22. April 1933 erteilt hat, gleichzeitig bemerke ich Sie als Reichsminister ohne Geschäftsbereich in die Reichsregierung.

Mit deutschem Gruß

(gez.) Adolf Hitler.

Dankagungstag in Amerika

Eine bemerkenswerte Proklamation Roosevelts

Washington, 19. Dez. Die Tradition des „Thanksgiving Day“, der von allen Amerikanern ohne Unterschied der sozialen Stellung oder des Glaubensbekenntnisses gewissenhaft begangen wird, ist sehr alt und kann bis auf die Anfänge der Geschichte der USA zurückgeführt werden. Dieser Dankagungstag wird am letzten Donnerstag des November gefeiert, und er hat den Sinn, daß an ihm die ganze Nation in ihrer Arbeit innehält und dem Schöpfer aller Dinge für den Schutz und die Wohltaten dankt, die er dem Lande in dem zur Reife gehenden Jahre hat zuteil werden lassen. Präsident Roosevelt hat zu diesem Tage eine Proklamation erlassen, in der es heißt:

„Ich, J. D. Roosevelt, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, bestimme hiermit Donnerstag, den 29. November, als Dankagungstag für die Nation. Es ist ein weiser und ehrerbietiger Brauch, der seit langer Zeit in unserem Lande besteht, in jedem Jahre einen Tag im Herbst zu wählen, um Gott für die erwiesene Günst zu danken. Im vergangenen Jahre wurde uns Mut und Kraft verliehen, die schweren Probleme unseres nationalen Lebens in Angriff zu nehmen. Unser Gefühl für soziale Ge-

rechtigkeit hat sich härter in uns gefestigt. Wir werden in unserer Sorge für das Wohl und Glück des Nächsten erleuchtet und im Geiste gegenseitiger Hilfsbereitschaft haben wir zusammengearbeitet, um dieses hohe Ideal zu verwirklichen. Mit größter Schwung haben wir Geist und Herz den geistigen Dingen zugewandt. Wir können in Wahrheit ausrufen: Was nützt es einer Nation, wenn sie die ganze Welt erobert, aber ihre Seele verliert? Mit dankerfülltem Herzen für alles das, was bereits vollbracht wurde, können wir uns mit Gottes Hilfe der Arbeit für das Wohl der Menschheit mit größerer Kraft widmen. Zum Zeichen dieses habe ich hierin meine Unterfertigung und das Siegel der Vereinigten Staaten gesetzt.

Unterzeichnet in der Stadt Washington am 15. November, im Jahre des Herrn 1934 und im 159. Jahre der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika. Franklin D. Roosevelt.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Italien

Rom, 19. Dez. Im Befehlsblatt der faschistischen Partei Italiens werden scharfe Maßnahmen gegen Parteimitglieder erlassen, welche die wirtschaftlichen Verhältnisse Italiens kritisieren.

Kowno

Seit einigen Tagen findet vor dem Kriegsgericht in Kowno der Prozeß gegen 126 Memelländer statt, die beschuldigt werden, daß sie „das Memelgebiet durch bewaffneten Aufstand Litauern zu entreißen“ unternommen hätten. So kurz die Prozeduren an sich ist, genügt sie bereits, um den Geist erkennen zu lassen, von dem die Verhandlung getragen wird. Der Inhalt des Prozesses ist ohne die Vorgeschichte nicht verständlich. Am 22. Mai 1933 fanden die memelländischen Gemeindevahlen statt. Während bis dahin es auch im Memelgebiet eine Vielheit von Parteien gab, die im großen und ganzen denen im Deutschen Reich entsprechen, bildeten sich für diese Gemeindevahlen nur noch zwei Parteien: Die eine, rein bürgerlichen Charakters, führte den Namen „Christlich Soziale Arbeitsgemeinschaft“, die von dem Farmer an St. Johanni in Memel, Reichherrn Theodor v. Sajo, geführt wurde. Ihr Organ war der in Memel erscheinende „Volks-Kurier“. Die Sozialisten schlossen sich ebenfalls zu einer neuen Front zusammen unter dem Namen „Sozialistische Volksgemeinschaft“. An ihrer Spitze stand der Kreisleiter Dr. Neumann in Heidekrug. Von diesen Parteien werden die Bezeichnungen „Christlich“ und „Sozial“ abgeleitet, die in dem Kownoer Prozeß immer wieder von neuem auftauchen. Danach sind auch die Bezeichnungen „Sajo-Partei“ und „Neumann-Partei“ ohne weiteres verständlich.

Entsprechend dem deutschen Charakter des Memelgebietes errangen die beiden Parteien fast überall über neunzig Prozent der Stimmen und Sitze. Das war für die litauischen Behörden Grund genug, mit Fanatismus und größter Schärfe gegen sie vorzugehen. Führer und Funktionäre wurden mit Geld und Freiheitsstrafen belegt. Vor allem wurde ihre Presse mundtot gemacht. Auch das größte Blatt im Memelgebiet, das „Dampfboot“, wurde mit Strafverfügungen und Schikanen geradezu überflutet. Da sich die beiden Fronten mit Recht als die Verteidiger des Deutschtums im Memelgebiet ansahen, vor allem die Sajo-Partei, da die Sozialisten stimmgemäß keine große Rolle spielen, legten sie sich gegen die Vergewaltigung ihrer Heimat zur Wehr, wo sie nur konnten. Vor allem bekämpften sie die Entdeutschungsaktion der Kownoer Zentralregierung, die in dem Landesreferendum Reichs ein williges Instrument fand. Mit der Litauisierung der Vornamen fing es an, dann folgten die Nachnamen. Ohne die Teilnehmer am Fernsprechverkehr zu benachteiligen, enthielt das am 1. Januar 1934 veröffentlichte Fernsprechverzeichnis bereits alle Namen in litauischer Form. Bald darauf verlangte die Post die Schreibweise der Ortsnamen in litauischer Sprache. Postkästen mit deutschen Adressen wurden von der Beförderung ausgeschlossen. Den schlimmsten Schlag führte Reichs gegen die Schulen, indem er verlangte, daß 222 von insgesamt 228 Schulen im Memelgebiet obligatorischen, litauischen Unterricht erteilen sollten.

Allerdings ist darüber Reichs geklärt; denn es gelang der Zentralregierung nicht, der Welt weis zu machen, daß die Eltern deutscher Kinder in nur sechs Schulen deutschen Unterricht wünschten, während die Elternschaft von 222 Schulen litauischen Unterricht forderte. Als die Kownoer Regierung sah, was sie damit angerichtet hatte, berief sie Reichs als Bundespräsidentin, daß die Sprachverordnung zwecks näherer Nachprüfung bis auf weiteres zurückgestellt werden solle. Leider hat man in der Vergangenheit zur Genüge erfahren müssen, daß derartige Zurückstellungen höchstens einen Aufschub, niemals aber eine Aufhebung bedeuten. Inzwischen sind selbstverständlich die beiden deutschen Fronten verboten worden. Bemerkenswert ist die Behandlung der Angeklagten. Farmer v. Sajo ist gegen eine Kaution von 10.000 Lit freigelassen worden, doch muß er sich mit vierzig Mitangeklagten täglich auf der Polizei melden. Achtzig Angeklagte von der Partei Dr. Neumanns befinden sich in Untersuchungshaft. Sechs Angeklagte hat die litauische Polizei bisher noch nicht auffinden können. Wenn die Tatsache, daß die Angeklagten nicht dem geistlichen Richter vorgeführt werden, sondern vor ein Kriegsgericht gestellt wurden, zeigt die Tendenz des ganzen Prozesses.

Es ist bereits zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Gericht und den Parteien gekommen. Nach der litauischen Prozedurordnung steht nämlich den Angeklagten das Recht zu, nicht nur die Anklageschrift, sondern auch das Anklagematerial vor Beginn der Beweisaufnahme zu hören. Die Verteidigung pocht auf dieses Recht, da aber Anklageschrift und Beweismaterial 303 Bände mit 18.000 Seiten Material umfassen, würde allein deren Vertiefung fünf Monate in Anspruch nehmen. Eine weitere Verzögerung erfährt die Verhandlung dadurch, daß sie nur in litauischer Sprache geführt wird, aber keiner der Angeklagten ihrer mächtig ist. Von welchem Geist die Verhandlungsabteilung befeuert ist, zeigt ferner die Tatsache, daß sie sämtliche Anträge der Verteidigung auf Ladung von Zeugen ohne weiteres abgelehnt hat.

: Aus der St.
8.30 Uhr findet
es eine liturgische
d welcher der ho
er Blasius
digt hält. Die
nen der Geme
wie dringend da

mord des berühmten
Dr. Hans Lo-
richt wurde, das in
Voreng hat, bevor er
die Schlinge hatte, sich
er wollte offenbar
rumhängen mit den
Kampfen die Schlinge
mordes wird bekannt,
igen Jahren in die
Lanten gefallen
Projekten zu bestim-
n Höhe von 1 1/2 Mil-
Teil für Petroleum-
rbin wollte ihm eine
kommen um 350 000
durch wäre wenigstens
worden. Der Unter-
forn ist, nach dem
einem fertigen Ver-
trag hätte, in Wien
des Selbstmordes
sein, daß Lorenz sich
hater, die in diesen
n Aristokraten
rechende Missetät aus-

chthaus n Vater

Das Potsdamer
en 20jährigen Ober-
essen, der in der
ereien in Genuß,
te zu einer Gesamt-
haus, fünf Jahren
Polizeiinspekt.
geklagte unter dem
händen, daß Ver-
al zu gewinnen, der
gleitung durch die
mitgab. Königs-
di aufgetreten, daß
hätte auch zwei
adälat, bei denen er
ters Strehl Klei-
rie von über zwei-
h. Auch eine Pots-
ein Darleben von
e Böhern ausgehän-

die gemeine Ge-
er habe die fatho-
gischen Gefühlen tief
überwunden, die
atte, nahm das Ge-
dem Verurteilten
Verführung der
en rechten Weg zu

uhhaff

derheim wurde
glichen Winters des
sther in Schuchst
das Aufbaumerk
durch zu sabotieren,
am 1. Mai 1934
teilgenommen hätte.
den in Braunschweig
einen Landarbeiter
am Landeshauptm-
n Lage arbeitete, be-
dem Verleide erbe-
nahmen auf Grund
andesbauern teil.
er Tat der doppelte
geahlt worden.

wagen

port im Sontgebiet
eute mittag traf der
im Sontgebiet ein.
Sontgebiets mit
Radwagen aus der
Mann befinden sich
Hinter-Mealments, ein
in Canabire-Real-
n hätte es für not-
mande ausgerichtet
nmissars Nachs zu
una gegen die nicht
nietieren zu sorgen
in requirierter Post-
Bestimmungsarten
ach bei Sanbrücken

die ruppen

Mittwoch hat das
Grenadiere Kom-
n. Am Donner-
atillon Carabinieri
nadiere mit dem
drei Bataillone
Auffolgt befindet.
der Tradition der
weilen, sowohl im
es.

rogek
großen Memel-
die Befehlung
Befehlsmittel wird
werden können.

Wachung: Streu-
unmörtlich für Poli-
er; für den letzten
Wetter Schiller; für
-Stärke verband
n letzten Zeit Wor-
id in Bochum; für
Schule in Bochum;
Aussch. Landwehr-
hum: Carl Benz-
ingen: Otto Richter.
Wachung: Streu-
unmörtlich für Poli-
er; für den letzten
Wetter Schiller; für
-Stärke verband
n letzten Zeit Wor-
id in Bochum; für
Schule in Bochum;
Aussch. Landwehr-
hum: Carl Benz-
ingen: Otto Richter.

Tages-Ausschnitte.



**Schnell noch eine Liebesgabe für
das W. H. W. besorgen!**
Man merke!

Donnerstag, den 20. Dezember.
Sonnenaufgang 8,38 Sonnenuntergang 16,17
Mondaufgang 15,42 Monduntergang 8,10
1757 Friedrich v. Gr. erobert Breslau.
1795 Der Geschichtsforscher Leopold v. Ranke
in Wehrh. geb. (gest. 1886).

Landhelfer auf Weihnachtsurlaub.

Am Dienstag kam ein Sonderzug mit etwa 800 und am Mittwochmorgen ein Sonderzug mit 500 Landhelfern aus Ostpreußen hier an. In beiden Sonderzügen, die in Richtung Essen weiterfuhren, lebten sich etwa je 100 Bochumer Jungen, die hier ausreisen, um die Weihnachtsfeier in der Heimat zu verbringen. In ihrem Empfang hatten sich die Eltern eingefunden. Ein großer Teil von ihnen erlitten zum Erkennen der Eltern in neuer Garderobe und der überwiegende Teil hatte noch manche erprobte Markt mitgebracht. Alle Jungen waren mit Paketen beladen, die ihnen der Bauer mitgegeben hatte. Die Kosten für die Urlaubsreise tragen Helfer und Landwirt. Während der Urlaubszeit wird der Lohn weiter gezahlt; die Rückfahrt erfolgt teilweise am 2. Januar.

Erhebliche Zugverspätungen auf der Strecke Dortmund-Bochum-Essen.

Gestern morgen hatten mehrere aus der Richtung Dortmund kommende Züge erhebliche Verspätungen. In Dortmund war ein Wagen entgleist und hatte die Hauptverkehrsstraße gesperrt. Durch diese Betriebsstörung konnten die zwischen 7-9 Uhr planmäßigen Züge erst erheblich später abgefahren werden, so daß Verspätungen von einer Stunde und noch mehr eintraten. Teilweise konnten die Fahrgäste ohne Aufschlag die D. h. m. Gültige benutzen, aber die Fahrgäste des Nahverkehrs waren gezwungen, über eine Stunde zu warten. So war der um 7,25 Uhr fällige Fernenzug nach Steele noch nicht um 9 Uhr in Steele. Die Dienststellenleiter waren daher genötigt, den betreffenden Arbeitnehmern Bescheinigungen über die erheblichen Verspätungen auszustellen. Wäre es da nicht möglich gewesen, für diese Zeit einen Pendelverkehr zwischen Bochum und Steele einzurichten?

Weihnachts- und Neujahrsdienst bei der Post.

Der Weihnachts- und Neujahrsdienst beim Bochumer Postamt ist wie folgt geregelt:

Samstag, den 23. Dezember:
Der Schalterdienst ist wie Sonntags. Paketannahme beim Postamt 1 und 2 von 8-19 Uhr, bei den übrigen Zweigstellen von 14-16 Uhr. Briefmarkenschalter sind geöffnet beim Postamt 1 von 8-21 Uhr, beim Postamt 2 von 8-19 Uhr. Die Ortsbriefzustellung ist wie Sonntags. Eine Ortsgehaltzustellung findet nicht statt. Die Ortsgehaltzustellung ist wie Werktags. Paketabholer der Ausgabe können ihre Pakete bis 19 Uhr am Schalter 19 abholen. Landzustellung wie Sonntags und Paketzustellung.

Dienstag, 1. Weihnachtstag.
Schalterdienst wie Sonntags. Ortsbriefzustellung einmalig im Ort und Land. Ortsgehaltzustellung wie Werktags. Paketabholer der Ausgabe können ihre Pakete bis 12 Uhr am Schalter 19 abholen. Landzustellung wie Sonntags, außerdem Pakete und Nachsendungen einschließlich solcher mit Nachnahme.

Mittwoch, 2. Feiertag.
Schalterdienst wie Sonntags. Ortsbrief-, Ortsgehalt- und Ortsgehaltzustellung sowie die Landzustellung fallen aus.

Sonntag, den 30. Dezember.
Schalterdienst wie Sonntags. Die Briefmarkenschalter sind geöffnet beim Postamt 1 von 8-21 Uhr, beim Postamt 2 von 8-19 Uhr. Ortsbriefzustellung wie Sonntags. Die Ortsgehalt- und Ortsgehaltzustellung fällt aus. Im Land eine Briefzustellung.

Dienstag, Neujahr.
Schalterdienst wie Sonntags. Ortsbriefzustellung am Vorm- und Nachmittags. Eine Ortsgehalt- und Ortsgehaltzustellung findet nicht statt. Im Land ist eine Briefzustellung.

aus der St. Josephspfarrei. Heute abend um 8.30 Uhr findet in der Kapelle des Waisenhauses eine liturgische Adventsbandacht statt, während welcher der hochwürdige Herr Benediktinerpater Blasius aus der Abtei Gerleve eine Predigt hält. Diese Andacht ist für die Jungfrauen der Gemeinde, die hiermit ebenso herzlich wie dringend dazu eingeladen werden.

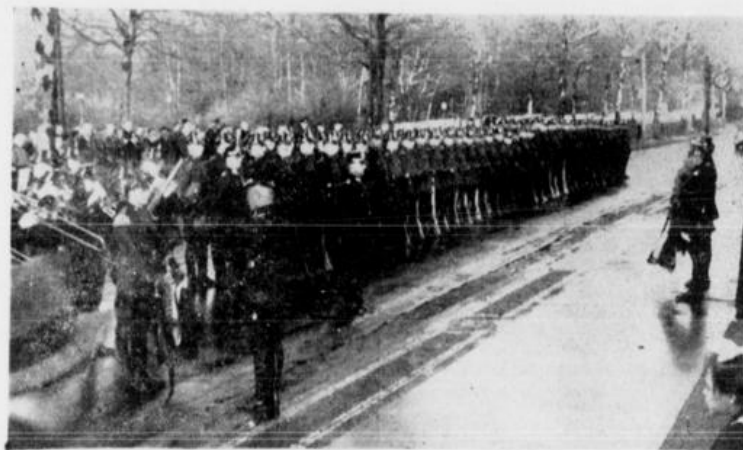
Der zweite Tag der Deutschen Polizei in Bochum.

Auch der gestrige Tag der Polizei war in Bochum ein voller Erfolg. Wieder zogen am frühen Vormittag die Beamten zu den Schulen, um dort Frühstück auszuverteilen. In der Tonhalle fand am Vormittag eine Veranstaltung für die Schulkinder statt. Die Tonhalle war bis auf den letzten Platz besetzt. Im Rahmen der unterhaltenden Veranstaltung nahm Oberleutnant Donnerstag das Wort zu einer Ansprache, in der er besonders darauf hinwies, daß die Kinder

Landespolizei Leon mit seinem Stab und als Vertreter des Polizeipräsidenten Regierungsrat Claus eingefunden. Die Feier wurde mit dem Niederländischen Tanzpaar eingeleitet. Dann hielt Oberleutnant Sontowski eine Ansprache. Er gedachte der Gefallenen des Krieges, der Schutzpolizei in den Kämpfen um die Erhaltung der Ordnung in Deutschland und der Gefallenen der nationalsozialistischen Bewegung. Sie alle hätten ihre Liebe zu Heimat und Volk mit dem

bar sei, daß sie ihm wenigstens eine schwere Sorge abgenommen habe. Im übrigen freuten sich natürlich die Kinder am meisten und da sie von den großen Männern in den blauen Uniformen mit den blühenden Knöpfen so reichlich bewirtet wurden, hinterher noch ausgiebiger beschenkt wurden, werden sie wohl in Zukunft noch viel lieber und schneller dem Polizeifolgen, keine Maßnahmen und Worte bedenklichen und in ihm nicht mehr den bösen Mann und Spielverderber sehen.

Darauf wies in seiner kurzen Ansprache auch Regierungsrat Claus hin, der als Stellvertreter des Polizeipräsidenten die Kinder begrüßte und ihnen sagte, daß sie heute an dieser Weihnachtsfeier säßen, wie auch die hohe, gestrenge und ehrfurcht-erregende Polizei Kindern eine Freude machen könne und wünschte, daß zwischen der Polizei und den Kindern eigentlich eine richtige Freundschaft



Die Gedenkfeier vor dem Ehrenmal in der Königsallee.

in dem Schutzmann ihren Freund und Helfer sehen sollten. Die Veranstaltung klang aus mit einem Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler und dem Gesang der deutschen Hymnen.

Die Schutzpolizei veranstaltete am Vormittag am Ehrenmal in der Königsallee eine Gedenkfeier. Unter klingendem Spiel zog eine Hauptmannschaft unter Führung des Polizei-Hauptmanns Mißgeld zum Ehrenmal. Hier hatten sich der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberleutnant Sontowski, mit zahlreichen Offizieren der Schutzpolizei, der Kommandeur der Bochumer

Tode befehligen. Bei der heutigen Anzahniederlegung sollte aller derer gedacht werden, die seien ein leuchtendes Vorbild für Vaterland und Volk. Während die Hauptmannschaft den Karabiner präsentierte, legte der Kommandeur einen Vorbeiranz am Denkmal nieder. Die Kapelle spielte das Lied vom guten Kameraden. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Volksgenossen Adolf Hitler und den beiden deutschen Hymnen fand die kurze, aber eindrucksvolle Feier ihren Abschluß.

Kinderbescherung im Polizeipräsidium.



St. Nikolaus im Polizeipräsidium.

Nachdem die Landespolizei eine größere Zahl von Kindern am Dienstag in einer hübschen, stimmungsvollen Weihnachtsfeier beschenkt hatte, wurden 104 Kinder, die aus den verschiedenen Ortsgruppen der N.Z. der Polizei genannt worden waren, von der übrigen Bochumer Polizei gestern ins Polizeipräsidium gerufen, damit auch sie, bei denen Schmalhans oft schon jahrelang Kindeckmeister ist und bei denen der Weihnachtsmann sich kaum noch in den letzten Jahren hatte sehen lassen, eine echte Weihnachtsfeier erleben könnten. Und die Polizei ist dabei nicht kleinlich gewesen!

Nachdem sich die Kinder, die mit ihren Vätern und Müttern um 3 Uhr zum Präsidium gekommen waren, an Streichinstrumenten, deren hochgeschätzter Stachel schnell bei dem reichen Appetit der 100 kleinen Gäste verdrängten, und an lustigem Kaffee gütlich gelassen hatten, führte Polizeihauptmann Haniel die erwartungsvolle Schar in das Sitzungszimmer des Präsidiums, wo auf weißgedeckten Tischen in laugen Reihen ausgerichtet Dänen und Buletts standen. Tannenbäume im glühenden Weihnachtschmuck und der heilige Mann, der zu dieser Feier besonders aus dem weiten Ausland

gekommen war, wo man ihn ausgewiesen und das Weihnachtsfest überhaupt verboten hat, gaben dem Sitzungssaal ein weihnachtlich-feierliches Gepräge. Gemeindefunktionäre Nieder und kurze Ansprachen des Polizeihauptmanns Haniel und des Nikolaus leiteten die Bescherung ein, bei der jedes Kind eine große Dose bekam, in der neben den üblichen Süßigkeiten, Keksen und Zuckergütern sich auch warme Bollen, Tafelbutter, Marmeladen und sogar Dosenbrot befanden, die man, falls der Nikolaus sich unfällig — und bei der großen Zahl wäre das ja nicht verwunderlich — in der Kasse geirrt haben sollte, im Schutzhause Böhrmer gegen die passende Größe eintauschen darf. Daneben gab es dann noch ein besonderes Paket, hübsch und sauberlich in buntem Papier gewickelt, das wieder allerlei Erfrischungen, wie Spiele, Bon- und Süßigkeiten u. d. d. barg.

Man muß schon sagen, die Polizei war in der Tat nicht kleinlich. Als wir nach Hause gingen von der Feier, saß mir ein Mann, dem die Arbeitslosigkeit seit 5 Jahren schon die Möglichkeit nahm, seinen beiden Kindern eine rechte Weihnachtsfeier zu machen, daß er der Polizei so dank-

Unsere

Weihnachts-Ausgabe

erscheint am Montag, 24. Dezember, zur gewohnten Zeit. Diese Nummer wird besonders reichhaltig ausgestaltet sein und den Lesern eine angenehme Feste an den Feiertagen bieten. Da die Festschau an drei Tagen ausliegt, ist sie für die Geschäftswelt zur Werbung vorzüglich geeignet. Rechtzeitige Aufgabe der Anzeigen erbeten, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen können auch noch am Sonntag von 11 bis 12,30 Uhr aufgegeben werden.

Der Verlag.

Schaft sein solle, wie es jetzt eben sei. Nach dem Sieg-Heil auf den Führer zogen die vielen kleinen Leute, Weihnachtsfreunde im Herzen und einen warmen Glanz in den blanken Augen, nach Hause, links die Däute und rechts den Mantel unter den Arm geklemmt und, wenn sie dann glücklich mit all den erfreulichen Sachen nach Hause gekommen sind, dann haben sie erzählt, wie alle zu ihnen so freundlich und nett gewesen sind und wie man sich doch im Grunde vor der schlimmen Polizei gar nicht zu fürchten brauche. So hat auch diese Feier Freude gebracht in Kinderherzen und sie hat gezeigt, daß der Geist christlicher Nächstenliebe und echter Volksgemeinschaft manche Wunde zu heilen vermag, die die Zeit mit ihrem schweren Geschick schlug.

Die Pfundspende der Landespolizei

Die Angehörigen der Landespolizei in Bochum haben trotz ihrer zahlenmäßig geringen Stärke — die Annaher, Wachtmeister und Offiziere entsprechend ihrem Einkommen — gespart und konnten der örtlichen Volkswohlfahrt 2 Zentner Mehl und einen Zentner Speck zur Verteilung überreichen. Die Bochumer Landespolizei hat damit einen schönen Beweis ihres Opferstoffs erbracht.

Auch die Feldjäger-Bereitschaft aktiv am Winterhilfswerk.

Heute wurde der N.Z. von der Feldjäger-Bereitschaft 6/VI eine größere Anzahl warme Hauschuhe und Wollwaren für bedürftige Volksgenossen geliefert. Trotz der monatlichen Abgaben hat die Feldjägerbereitschaft 6/VI zum 1. und 2. Weihnachtstagsfest 70 bedürftige M., SS-Kameraden und Parteigenossen zum Mittagessen eingeladen und dadurch ihre Volksgemeinschaft gezeigt. Keiner soll hungern und keiner soll frieren — zeigt, daß auch ihr helfen wollen! Die N.Z. hat noch viele Volksgenossen zu betreuen.

N.Z.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Altstadt.

Weihnachtsfeier in der Kleinkinder- Verwahrschule Stahlhausen.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz veranstaltete für die Kinder der Verwahrschule und der Hahlschule Stahlhausen eine Weihnachtsfeier in der Schule in Stahlhausen. Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins und die Mütter der Kinder hatten sich zu der Feier eingefunden. Der große Saal war festlich geschmückt, als die Kinder einzogen. Gedichte der Kleinsten und gemeinsamer Gesang von Weihnachtsliedern leiteten die Feier ein. Harrer Schmidt erzählte die fromme Legende vom heiligen Christophorus in kindlich verständlicher Weise. Märchen und Weihnachtslieder leiteten über zu der Bescherung, bei der ein jedes Kind eine Gabe erhielt.

Anordnung über die Regelung der Kartoffelpreise.

Auf Grund der Verordnung vom 8. Dezember 1931 (RGBl. 1 S. 747), sowie des Gesetzes über die Befehlung eines Reichskommissars für Preisüberwachung vom 5. 11. 1934 (RGBl. 1 S. 1085) und der Verordnung des Herrn Reichskommissars für Preisüberwachung vom 19. 11. und 11. 12. 1934 lege ich im Auftrage des Herrn Reichskommissars für Preisüberwachung mit sofortiger Wirkung und Gültigkeit dieser Anordnung bis zum 31. Januar 1935 einschließlich für die Provinz Westfalen und das Land Lippe-Deimold die Verbrauchserhöhpreise für gelbliche Kartoffelsorten auf 3,90 Reichsmark bei Zentnerbezug auf 0,42 RM Ladenpreis bei Bezug von 10 Pfund fest.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 RM geahndet.

Münster, den 15. Dezember 1934.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.

Kling zu reden ist oft schwer,
 Kling zu schweigen oft noch mehr.

Der Christbaumschmuck. In dem ältesten Christbaumschmuck darf man Äpfel und Oblaten zählen. Aber auch früh schon treten neben den Äpfeln und Oblaten als Schmuck des Weihnachtsbaumes Bischof, Huter und Puppen auf. Ausgelei- det wird uns auch von vielschichtigen, aus Papier geschnittenen Rosen berichtet. Vermuthlich geht gerade diese Sitte auf das bekannte Weihnachts- lied „Es ist ein Ros entsprungen“ zurück. Crispian kamen dann vergoldete und verführerte Rös- sen. Jung-Stilling erzählt aus seiner Kinder- zeit, daß der Weihnachtsbaum mit „vergoldeten Röschen, Schäfchen, Obi und Puppen“ geschmückt gewesen sei. Margipan und Pfefferkuchen traten erst später hinzu; so soll Friedrich Schiller in seiner Jugend zu Ludwigsburg einen großen Weih- nachtsbaum aufgestellt haben, den er — außer mit Lichtern — auch mit vergoldeten Röschen, Pfeffer- kuchen und allerlei kleinem Zuckerwerk alerte. Ede man die Nachschöpfung kannte, scheint da und dort eine andere Art der Beleuchtung des Baumes im Schwange gewesen zu sein. Jedemfalls wird aus der Palz eine Nachricht überliefert, die auch in anderer Hinsicht aufschlußreich ist: Zu Groß- muthers Zeit waren die Lichtlein halbe Rüßkälben, mit Oel gefüllt und einem Endchen Baumwolle darin, das Oel wurde nachgegoßen. Die Rösche wurden angezündet und in Wehl getaucht; das sind die „geuderten Rösche“. „Große Tannen- zäpfen“ erwähnt schon Theodor Storm als Auf- schmuck. In Berlin hat man im Jahre 1766 sogar „vergoldete Erbsäpel“ an den Baum gehängt. Später tauchten Wadsengel auf, die gewöhnlich ebenso wie der Stern die Stelle des Äpfels oder eines Dabns an der Spitze einnahmen. Jetzt konnte man in den Buden auf dem Weihnachts- markt die Figuren von Adam, Eva und der Schlange erleben, um sie an den Christbaum zu hängen. Schriftbänder mit dem Lobgesang der Engel bedeckte: „Ehre sei Gott in der Höhe“, trugen hinzu. Noch vor fünfzig Jahren und mehr war an Stelle des damals erst aufkommenden Kametlas ein Gebänge von Papierfesten üblich, das sich in Ketten um den Baum herumzog. Endlich aber kam aus Thüringen zu Ende der hiebrigen Jahre des vorigen Jahrhunderts der Glashsmuck. Die thüringischen Glashbaler hatten sich damit einen ganz neuen Erwerbszweig erschlossen, so daß schon im Jahresbericht der Sonneberger Handels- und Gewerbestammer von 1888-89 festgesetzt werden konnte: Der Artikel Glashspielmann ist so ziem- lich verschwunden und der Christbaumschmuck an seine Stelle getreten.“ Nicht uninteressant ist da- bei, daß der berühmte Chemiker Julius von Liebig das Verfahren zur inneren Verflüßigung von Glasformen entdeckt und damit eigentlich diesen neuen Christbaumschmuck erst ermöglicht hat.

Schafft solche auch für die nördlichen Stadtbezirke Hamme, Hoffede und Hordel!

hinf der prächtige Stadtpark im Norden und der Südpark (Rechner Busch) an der Königsallee wohl jedem Besucher bekannt. Aus dem Stadtpark gelangt man durch das Tor an der Ecke der Gudenrun- und Gacilienstraße sogleich in das schöne Grimmer Grünal mit Platanen, becken zwischen Dörmunder Straße und An der Albede. In der Altstadt ist soeben der Alte Friedhof an der Wittener Straße auch eine gern besuchte Erholungsstätte. Noch vor dem Südpark, gleichfalls an der Königsallee und auch an der Züchtersstraße, befinden sich die Grünanlagen des Hauses Rechen, die auch jedermann zugänglich sind. Hinter dem Südpark mit Eingang von der Wasser-, der Granad- und der Dattinger Straße finden wir die neu geschaffene Anlage Im Schönen Wiesengrunde. Wenn wir unsere Schritte von dort weiter lenken, kommen wir zu dem Weimarer Holz. Von hier wandern wir südlich zur Mude und erreichen in

gibt es sodann einen Alten Park zwischen „Zur Werner Heide“ und „Am Born“ und einen

Der Freiwillige Arbeitsdienst findet hier ein ebenso vielseitiges wie dankbares Betätigungsfeld im Interesse sowohl der öffentlichen Gesundheitspflege als auch der Verbesserung des Stadtstoffes in den dicht bewohnten nördlichen Industriebezirken unserer Stadt. Gerade die Industrie aber wird dabei auch ihre Mittelbiller sicher nicht verfehlen, da doch in erster Linie die Belange ihrer Arbeiter und Angestellten in Frage kommen. Wir und der Stadt dürfte auch der dazu notwendige Grund und Boden sicher heute schon zur Verfügung stehen oder aber un schwer zu erlangen sein.

den bedürftigen Mitmenschen bereiten, segnet von edler Gefinnung. Wer übernimmt als Weihnachtsgabe an minderbemittelte Familien eine Patenschaft für ein Zeitungsabonnement?? Eine derartige Gabe wird bei den Beschenken sicherlich Freude auslösen. Wir bitten, von unserer Vertriebs-Abteilung Anträge zu verlangen.

Der Verlag.

th. Dem schwarzen Tod entronnen. Unter einem Bruch geriet auf der Sehe Hannibal 1 in Wochm V der Vergmann D. Nach mehrstündigen Bemühungen der Arbeitskammeraden gelang es gegen Abend, den Verschütteten zu bergen. Die Aufräumarbeiten, welche gleich in Angriff genommen wurden, nahmen längere Zeit in Anspruch.

Städtische Gemäldegalerie Barmen. Nach Be-
endigung der vom Katholischen Akademerver-
band veranstalteten Ausstellung kirchlicher Kunst,
die von über 23000 Personen besucht
wurde, wird die Reihe der Veranstaltungen der
Städtischen Gemäldegalerie Sonntag, 16. De-
zember, mit einer großen Ausstellung der
Münchener Sezession weitergeführt, die
über 150 Werke der Malerei und viele Bildwerke
umfaßt. 12 Uhr Vortragsvortrag des Herrn
Dr. Reich. Die Ausstellung ist täglich von 10
bis 16 Uhr und Sonntags bei freiem Eintritt
von 10 bis 13 Uhr geöffnet.

Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Hblandstraße 35, Zimmer 245

An der Ecke Biemelhauser- und Ferdinands-
straße fuhr gestern nachmittag ein Koffiz in voller
Fahrt auf einen Duisburger Kraftfahrzeugengang
auf. Durch den Zusammenprall wurde das Drei-
radgefährt erheblich beschädigt, so daß es abge-
schleppt werden mußte. Verletten sind glücklicher-
weise nicht an Schaden gekommen.

3²⁵

von **1,95** an



790



890



890



1250

Dorndor

**Sonntag
von 14 bis 19 Uhr
geöffnet**

Böhmer

Stim

Europa und

In der „Deutschen
Dezember, schreibt

tikel über die Saar.
 „Neder, der den
 ein Freund Deutsch-
 reichs sein, wird
 doch die Abstim-
 mung ergehen möge.
 Saar selbst oder
 fcheidung mittels G
 ein ausschaltend
 das glückliche Völk
 Entscheidung für die
 land sein. Nichts w
 reich wie für Deut
 trennung der Saar
 richtung eines unal
 Deutschlands Grenze
 für alle Elemente
 Regierung Antrigen
 heude, die dauernd
 und Frankreich schwe
 una Europas unum
 würde es eine Rech
 gessenen Gedantens
 sich nicht von Deut
 in ihm den Erbgei
 Rhein ermeden. E
 ausanfalls der Rück
 den Transoilen eine
 dem linken Rhein
 der frühere
 Pfälzerland, vor ein
 ein düsteres Omen
 ab, sich mit dem Ge
 ein integrierender
 werden, überhaupt
 innert an Jochs Jo
 des napoleonischen
 Wenn die Mehrheit
 Schwach ausfallen
 ter werden und das

„Der kleine

Unter dieser U
„Barischen B
18. Dezember):

In den bewegten
Palast des Völkerh
männer erregten, i
ten, und zwar sowob
der Kleinen Entente
schen und auferenro
dahingegangen. Be
der kleine Tote von
viel in welchem Le
trauert wird, so mu
selbstamen Tatlade

Abend

Machen wir einen
 neuen Büchern
 vorbei, denn für die
 gerade vor Wethna
 wissen über gute Ne
 gehen sind nur „C
 gefloß noch immer
 Ich und ihre eigene
 und die darum ihre
 Buch die weite bunte
 vorstische Buch! Den
 der Dichter sich dar
 dar verworren dar
 zu einem vollen
 gen; und dann fin
 Wortes homo homi
 schenweisen den Men
 Sind solche Leute ni
 sich für ihre Freuden
 bereiten) etwas an
 lange anhalt; ihr Ge
 des Lebens nicht „o
 beobachten. Tana

Das erste Buch h
Kirche und an
gegründet von
Zeiten, in denen
König in der d
durch hohe Gele
Die erste Reihe dent
- 3. B. durch Raine
Rufhelm Dautenfin
das Zeugnis eines
Wert: Regina Ulms
vergebenheit zwischen
Geschichte, das sie be
weisen, der - selbst
auf seine Urfraden
wohl Geschichten fin
alle von schindar g
Begründungen handel
Verbindenheit des
bezeugen und somit
vielerlei Kasse und

Umschau Umschau

Die Meinung der anderen.

Stimmen der Presse zur Tagespolitik.

Europa und die Saar.

In der „Deutsche Front“, Ausgabe vom 12. Dezember, schreibt Lord George in einem Artikel über die Saar u. a.:

„Jeder, der den Frieden Europas will, mag er ein Freund Deutschlands oder ein Freund Frankreichs sein, wird vor allem die Hoffnung hegen, daß die Abstimmung eine so überwältigende Mehrheit ergeben möge, daß jeder Versuch, sei es an der Saar selbst oder von außen her, die gefällte Entscheidung mittels Gewalt umzuwerfen, von vornherein ausscheidet.“

Die für den Frieden Europas glückliche Lösung würde zweifellos eine klare Entscheidung für die Wiedervereinigung mit Deutschland sein. Nichts wäre verhängnisvoller für Frankreich wie für Deutschland als die endgültige Abtrennung der Saar von Deutschland und die Errichtung eines unabhängigen deutschen Staates an Deutschlands Grenzen. Er würde der Sammelpunkt für alle Elemente werden, die gegen die deutsche Regierung Intrigen zu spinnen wünschen, eine Festbombe, die dauernd Feindschaft zwischen Deutschland und Frankreich schüren läßt; er würde die Verwirklichung Europas unmöglich machen. Für Frankreich würde es eine Rechtfertigung des schon halb verlassenen Gedankens bedeuten, daß das Rheinland sich leicht von Deutschland lösen lasse; es würde in ihm den Versuch nach weiteren Annexionen am Rhein erwecken. Eine nur geringfügige Mehrheit zugunsten der Rückkehr zu Deutschland könnte bei den Franzosen eine Tendenz zu Interventionen auf dem linken Rheinufer hervorrufen. Der Ausfall, den der frühere französische Präsident Senator Millerand, vor ein paar Tagen geleistet hat, ist ein düsteres Omen in dieser Hinsicht. Er lehnt es ab, sich mit dem Gedanken, die Saar könne wieder ein integrierender Bestandteil des deutschen Reiches werden, überhaupt ernstlich zu befassen. Er erinnert an Jochs Forderung der Wiederaufrichtung des napoleonischen Regimes am linken Rheinufer. Wenn die Mehrheit für Deutschland an der Saar schwach ausfallen sollte, so wird die Spannung härter werden und das Unheil ist im Anmarsch.“

„Der kleine Tote von Genf.“

Unter dieser Überschrift lesen wir in der „Bayerischen Volkszeitung“ (Nr. 289 vom 18. Dezember):

In den bewegten Tagen, die vor kurzem im Ballast des Völkerbundes die Gemüter der Staatsmänner erregten, ist ein Liebling aller Diplomaten, und zwar sowohl der Vertreter der großen als der kleinen Entente, als auch der übrigen europäischen und außereuropäischen Staaten in aller Stille dahingegangen. Wenn man behaupten kann, daß der kleine Tote von allen Staatsmännern, gleichviel in welchem Lager sie stehen, aufrichtig getrauert wird, so muß sofort zur Erklärung dieser seltsamen Tatsache hinzugefügt werden, daß der

kleine Tote ein Österling ist, der auf den Namen Jerry getauft und unter diesem Namen seit längerer Zeit schon gleichsam eine internationale Bekanntheit erworben war. Dieser kleine Sperling, dieser ganz gewöhnliche Spatz, hatte sich nämlich in einem Saale der Abrüstungskonferenz eingenistet und war bei jeder interessanten Sitzung anwesend, wobei mit Anerkennung hervorgehoben werden muß, daß der kleine Vogel sich ungemein

ruhig verhielt und erst nach Schluß einer Sitzung in den Vordergrund trat, um von den anwesenden Diplomaten allerlei Kränzen zu erhalten, die er in größter Ruhe zu sich nahm, worauf er einen Klug und Freie machte. Selbstverständlich hatte dieser Sperling einen derart seinen Instinkt, daß er sich regelmäßig bei jeder Sitzung einfindet, um seine belächelten Speisefressenden entgegen zu nehmen. Der kleine Jerry hat das Ende der Abrüstungskonferenz nicht erlebt. Er ist dahingegangen und er wird nicht der einzige unter denjenigen sein, die den vielen Abrüstungskonferenzen beigewohnt und das glückliche Ende nicht erlebt haben, das den Völkern schließlich die heißersehnte Abrüstung selbst bringen soll.“

Neue deutsche Dichtung.

Vier Vorschläge zum Freuden machen.

Unter den Dichtern, die in diesem Herbst ihrer Leistungsgemeinde ein neues Werk ihrer Feder übergeben, ist die Altmeisterin des historischen Romans, Enrica von Handel-Mazzetti, Trägerin der Goethe-Medaille und Mitglied der Deutschen Dichtersakademie, hervorzuheben. Nach ihren Trilogien über Karl Sand, den deutschen Büchsenmacher, und über Maria von Brunn, die im Schatten August des Starren und der Kettin des adeligen Damenstiftes Queblinburg, der Herzogin Elisabeth von Holstein steht, hat sich die Dichterin wiederum dem österreichischen Stoffkreis zugewandt. Es ist ein österreichisches und doch unheimlich deutsches, ja sogar ein europäisches Thema, das in ihrem neuen Roman „Die Wahrenbergerin“ (301 Seiten, Leinenband, 5,20 Mark) aufsteigt. Die Dichtung behandelt das Wien der Türkenbelagerung um 1683, und die Wahrenbergerin ist Aloisia Silberstein, Tochter eines Bauernhofes aus dem Mühlviertlerlehen Wahrenberg, die das Schicksal in die belagerte Hauptstadt verfrachtet, wo sie inmitten der Kämpfe des Klosters St. Ursula — sie will Apothekerin werden — und erhält eine Fachausbildung dort — alle Schrecken und Leiden der mehrfachen Verwundung miterlebt, um an ihrem eigenen Leid und den eigenen Sorgen sich zur Christin zu bekehren. Wiederum schärft die Dichterin aus reichem Quellenmaterial und gruppiert um das liebliche Mädchen Aloisia die bunten, fertigen Gestalten des denkwürdigen Kampfes der Christenheit gegen die grüne Fahne des Propheten, die Kara Mustafa auch über Europa entfalten wollte. Enrica von Handel-Mazzetti neuer Roman wird der europäischen Öffentlichkeit im Sinne des Kunstwerkes in die Erinnerung rufen, was das Abendland Wien, dem „Kaiser der Welt“ und deutschem Blut zu verdanken hat.

In die jüngste Gegenwart verweist der Roman „Gold oder Volk“ von Gustav Kießig (141 Seiten Leinenband 3,50 Mark). Kießig, der die Verachtung zu seinem Buch aus dem eigenen Leben ableitet, das ihn durch große Leidenswerke führte, bis er endlich als freier Seeliger zur Erde und erarbeiteten Scholle gelangt, erlebt hier die Schicksalsfrage nach der Herrschaft des

Goldes oder des Volkes. Zu Truba, der Bauer, der aus Goldbaggern seinen Landbesitz verliert und fast zu spät erkennt, daß er einen falschen Weg eingeschlagen hat, und Bardo, sein Sohn, der in der Industrie und dank seiner Erfindung zu leitender Stellung aufsteigt, dienen dem Dichter als Beispiel für den Kampf, der über die Zukunft auch unseres Volkes entschieden wird. Kießigs Roman, ein Erziehungsbuch, verdient innerhalb der Literatur des neuen Deutschland Aufmerksamkeit und Beachtung, weil er ein Problem behandelt, das überaus aktuell ist und weil er es mit dem ganzen Einsatz seines durchkämpften, der selbst an ihm gelitten hat.

Von gänzlich anderer Art ist Richard Seewalds köstliche Dichtung „Robinson“, der Sohn Robinsons“ oder „Die vier Jahreszeiten“ oder „Orbis pictus“ (151 Seiten, Leinenband, 4,50 Mark), mit zahlreichen Federzeichnungen des Verfassers. Seewald, bis vor kurzer Zeit Professor an den höheren Werkschulen, zeigt mit diesem Buch, daß er nicht nur, was dem künstlerisch gerichteten Deutschland seit langem bekannt ist, als hervorragender und höchst eigenwilliger Maler gilt, sondern daß er auch mit dichterischer Einfühlung und Formulierung den Sinn des Lebens zu fassen weiß. Von seinem Robinson sagt er selbst: „Dies ist das Buch eines Malers, der wie kaum ein zweiter in der modernen Kunst verbunden ist mit der Natur, den Pflanzen, den Tieren und den Landschaften, die er, ein einzig Reisender, durchwandert hat, wie Robinson Crusoe seine Insel, neu entdeckend mit jedem Schritt. An seiner Hand machen wir eine Märchenreise durch das geistlose Land der vier Jahreszeiten und sehen mit seinen Maler Augen die Dinge des Alltags sich verwandeln in Symbole. Wir landen nach einer romantischen Fahrt durch die schönen Inseln und Meere des Diesseits am Ufer des Glaubens.“

Zum Schluß sei noch ein neues Werkchen genannt, das zu seinem Teil eine Heldendichtung auf deutsche Männer in Schaner und Eis ist, das „Kantische Tagebuch“ von Hans Hartmann. Herausgegeben von Karl Wien. Mit zahlreichen Federzeichnungen von Jürgen Klein (151 Seiten, Leinenband 3,50 Mark). Der Verfasser war Teil-

nehmer der zweiten deutschen Himalaja-Expedition unter Paul Bauer und hat unmittelbar im Anschluß an jeden Arbeitstag der Expedition seine Aufzeichnungen niedergeschrieben. Großer Auftrieb, Schwierigkeiten, Kameradschaft und Tod, Einsamkeit und begeistertes Naturerleben sprechen aus den schlichten Zeilen, sprechen eine um so eindringlichere Sprache, als erst vor wenigen Monaten vier deutsche Alpinisten im Kampf um den noch unbewungenen Gipfel des Himalaja-Gebirges ihr Leben gelassen haben. Alle Bergfreunde werden dieses Zeugnis deutschen Wagemutes mit tiefer Anteilnahme und Ergriffenheit lesen.

Sämtliche hier genannten Bücher sind im Verlag Josef Kösel & Friedrich Bueker, München, erschienen. R. Cu.

Zeitschriftenplan.

Belz im Rohbild — jede Dame möchte sich über neue Belz und ihre Verarbeitung unterrichten lassen. Nirgend wird sie so künstlerisch vollendete farbige Bilder finden wie in Bela Strehls Bänderlei, die dem Dezemberheft von Belzagen u. Klafings Monatsheften zur besonderen Freude gereicht. Die nach wie vor ihren Ehrgeiz darin, durch reichen farbigen Bilderdruck zu wirken. Deutsche Weihnachtsmärchen, Christbaumfisch und Weihnachts — ist das, was der eindrucksvolle Winteranfang über den Wiener Welter Viktor Hammer machen das Welt zu einer festlichen Gabe, wie sie in die Adventszeit paßt und in jedem Hause willkommen ist. Romantische Dichter, wie Verlevis, Beethoven, Plaut, Wines, Raso, Menckens, Ulrich, Sander, Jakob Schaffner, vereinigen sich hier, wo alles dem Leben und Träumen ein Platz bereitet war. Als besondere Vorgabe werden es die Leser empfinden, daß ihnen zuerst der neue große Roman Schaffners „Parisa und der Riese“ geboten wird. Wanderer über Afrika, über Tibet, über Australien, über Theater, über Kunstwerke, über St. Moritz, über Bücher — der Reichtum eines solchen Bestes ist kaum zu überblicken! Und neben Heiterem und Leichterem stehen auch grandiose Beiträge wie der von Dr. Johannes Stöbe über Chinas Wirtschaftsnote. Ferner werden die Leser aufgefordert zu bekennen, welcher Novelle von den 35 im Laufe des Jahres 1934 veröffentlichten Novellen sie den vom Verlage ausgesetzten Preis von 1000 RM zuerkennen.

Exerziten finden in der Johannesburg zu Leutesdorf am Rhein statt: Exerziten im Dienste der Katholischen Aktion, für Frauen und Jungfrauen: 7. bis 12. Januar. Exerziten im Dienste der Katholischen Aktion, für Männer und Jungmänner: 14. bis 19. Januar. Priester: 21. bis 25. Januar. Herz-Jesu-Bekehrerinnen: 28. Januar bis 2. Februar. Die Exerziten im Dienste der Katholischen Aktion dauern, wie üblich, drei volle Tage; es schließt sich ein Tag an mit Vorträgen zur Einführung in die Katholische Aktion. Im Sinne der Katholischen Aktion zu wirken, sind alle Katholiken vom Heiligen Vater eingeladen.

Abend-Lesestunden.

Manchen wir einen Spaziergang an sieben nagelneuen Büchern und einem immerjüngeren Buch vorbei, denn für die bequemen Winterabende und gerade vor Weihnachten möchte man gerne Rat wissen über gute neue Belletristik; aber zum Mitgehen sind nur „Genießer“ eingeladen — jene gottlos noch immer vielen Leute, denen ihr eigenes Ich und ihre eigene ungenutzte Welt zu klein ist, und die darum ihre Wüste damit zubringen, durchs Buch die weite bunte Welt sich anzueignen. Durchs poetische Buch! Wenn einmal meinen sie, daß nur der Dichter sich darauf versteht, taufenderlei Scheinbar verworren durcheinanderstrebende Einzelheiten zu einem vollen Bild des Lebens zu vereinen; und dann sind sie alle Anhänger des alten Wortes homo hominem delectat, daß das Menschenwesen den Menschen am meisten interessiert. Sind solche Leute nicht Genießer? Aber sie haben sich für ihre Freuden (und die Reize, die sie anderen bereiten) etwas ausgesucht, dessen gute Wirkung lange anhält; ihr Genießen heißt: das Wechselspiel des Lebens nicht „objektiv“, nein, mitfühlend beobachten. . . . Gehen wir an:

Das erste Buch heißt: „Der Apfel in der Kirche und andere Geschichten“ und ist geschrieben von Regina Ulmann. (24 Seiten, in Leinen 3,40 Mark). Sie ist kein Neuling in der deutschen Dichtung, vielmehr durch hohe Geistesmänner schon frühzeitig in die erste Reihe deutscher Erzähler gebracht worden. — 4. B. durch Rainer Maria Rilke, Hans Carossa, Wilhelm Bauerstein. Doch ihr neues Buch ist auch das Zeugnis eines neuen Abschnittes in ihrem Werk; Regina Ulmann hat nun die rechte Ausgewogenheit zwischen der vollen Einfühlung in das Geschehene, das sie beschreibt und dem klaren Bild davon, der — selbst unbeteiligt — jedes Ereignis auf seine Ursachen und Wesenszüge untersucht. Zwölf Geschichten sind in dem Band enthalten, die alle von schmerzhaft geringfügigen Erlebnissen und Begebenheiten handeln, aber eben dadurch die innige Verbundenheit des „Kleinen“ mit dem „Großen“ bezeugen und somit ein wahrhaftes Befreien von vielerlei Enge und ein Erleuchten mancher Dä-

monenheit für den Leser sind. Dies ist also ein Buch für die sehr Anspruchslosen, welche von einer Dichtung verlangen, daß man sie mit gleichem Nutzen zehnmal lesen kann!

Kun zu jemand Neuem im Bereich der Erzählerei und des Dichtens, aber in einem reifen Mann, der logisch in dieses Buch an der Stelle von jugendlichem Ueberstolz und einseitig unmaßigem Anspruch die starke Liebe zu den Grundbesitzen des Lebens zu legen vermochte, — wir meinen Franz Schneller, in seinem Werk „Seel vor W in d“ (244 Seiten, in Leinen 4 M.). Nach einem wander- und abenteuerreichen Leben hat sich dieser Mann an den Schreibtisch gesetzt und in großem Zug erzählt, was nun alles hier in der Geschichte eines jungen Menschen aus dem Rheinland am Oberrhein zu lesen steht. Es ist wirklich ein Buch geworden, wie wir heute wenige haben: ohne Leere und bloß pathetische Stellen, in jeder Zeile voll wirklicher Lebensanschauung; Stufe um Stufe aus jugendlicher Gefühlsmäßigkeit zum Festwurzeln in gelassener Arbeit und fröhlicher Jünglingszeit zur Heimat und ihren Menschen führend. Sein Werk ist eigentlich schon damit begünstigt, daß man sagen kann: es wird jedem unbefangenen Deutschen Freude und Anregung geben.

„Mein Dorf am See“ heißt der nächste Band, an den unter Wegs hinführt; Verfasser ist Josef Maria Camenzind (208 Seiten, in Leinen 3,20 M.). Er ist ein junger Schweizer, der nun, beim Eintritt in die Mannesjahre, sich seine schönsten und liebsten Erinnerungen an das heimliche Reich am Vierhatter See vom Herzen schrieb. Prächtig ist dies geworden! Geschichten sind entstanden, bei denen man sich wie am wohligen wärmenden Kachelofen in einer schummerigen Bauernstube. Da haben wir nun wirklich einmal Bilder aus einem ländlichen Leben, das in voller Gesundheit zugleich geistig munter und hell im ganzen Gemüt ist. Landschaft und Menschen stehen nahe und lebendig-bewegsam vor dem Leser. Und sagen wir noch hinzu, daß Camenzind die angeborene-natürliche Erzählergabe eines Hofmeisters hat, — so ist auch schon gesagt, daß sein Buch sich jedem Anspruch gegenüber bewähren kann.

Als nächstes stellen wir ein echtes und richtiges Mannesbuch, ein Heimatbuch par excellence

vor: „Brot aus der Heimat“ von Hermann Schaub (312 Seiten, in Leinen 4,60 M.). Sein erster Teil breitet das Leben des Dorfes mit seiner schmerzhaften Gleichmäßigkeit und seiner wirklichen Schicksale, und Ereignisfälle umständlich aus. Lustiges und Grustes, Grabes und Reines! Die späteren Kapitel schildern das Soldatenleben und die fortschreitende Ernüchterung und Reifung des jungen Menschen und „Helden“, dem ein Stück Brot durch allzuwichtigen Brauch zum Reichen der Heimat und zur Wehr gegen Böses und Falsches wird. Was dieses Buch vor anderen wertvoll macht, das ist: es zeigt nicht lehrhaft, sondern in treulichen Einzelunterstützung und Gesamtanschauungen die geladene Lebenswelt des deutschen Dorfes, — und es macht sichtbar die Kräfte, welche sein hartes Leben den in ihm gebundenen Menschen verleihen.

Als Gegenstück nun ein sehr zartes und feines Büchlein (auch in seinem Kern), das aber die feinsten Kraft zu bewegen vermag, die fürs stille Wachstum und Sichausbreiten eines Menschenlebens Sinn haben. Es ist die Erzählung „Madelen kann nichts wissen“ von Elisabeth Walzer (112 Seiten, in Leinen 2,50 M.). Begegnungs- und entscheidungsvolle, aber zartgemalte Szenen und Abschnitte aus der Lebensgeschichte zweier einsamer Kinder, armer Kinder eigentlich, werden gegeben; aber wie schön ist es, dem nachzuwühlen, wie aus Madelen in ihrer Armut und Geduld — ein kleiner Schritt um den anderen — ein feiner selbst gewisses Mädchen wird, ein gewählter Mensch, der es am Ende wohl weiß, daß in der harten Schale des Lebens ein süßer Kern wohnt. Das ist recht ein Buch zum Geschenk für Mädchen und Frauen!

Wieder etwas ganz anderes: ein kräftig, ja wirklich staunenswert von Johannes Thiel illustriertes Buch für alle jene, die gern gespannt zuschauen, wenn ein couragiertes Menschenkind sich den Wind exotischer Länder um die Ohren pfeifen läßt und sich fürwärtiges Fortlaufen von dabei auch mit allerlei Abenteuern zu hüben hat. „Noch Abenteuer“ heißt es, ist herausgegeben von Stephan Berghoff (208 Seiten, in Leinen 3,40 M.) und berichtet von einem nicht eben idealen, aber doch prächtigen Vurschen, der mit seinem un-

soliden Vater nach den Vereinigten Staaten hinübergeht und drüben dann fast den ganzen Kontinent durchpflügt. Warum wir dieses Buch aus so vielen anderen Abenteuerbüchern herausheben? Weil es erzählt nach den wahrhaftigen Erlebnissen eines geschriebenen ist, und weil es weiters echte Menschen (und nicht bloße Puppen) im Sonnenlicht eines prachtvollen Optimismus zeigt!

Von „prachtvollen Optimismus“ kann man bei Gertha Bohls neuer großer Erzählung eben nicht sprechen. „Mir ist recht gewesen“ (Roman eines rüchichtslosen jungen Mannes, 24 Seiten, in Leinen 4,20 M.) heißt sie, und dem strengen Titel entspricht der Inhalt: die Not, Ehrgeiz, Liebes-, Schuld- und Lasterungsgeschichte eines schlesischen Steinbrechers; bestig im Aufbruch ist hier das „Meer der Leidenschaft“, obenhin veranlagt sind so wenig die Menschen des Bundes, wie die Landschaft in ihm dazu aufruft. Aber Gertha Bohl erzählt sehr gut, sie erzählt auch erzählend — und so ist das ein spannungsreicher Volksroman geworden, der seinen Leser noch eine gute Weile im Bann hält. . . .

Wenn man uns fragt, warum gerade diese eben beschriebenen sieben Winterlesebücher, Geschenk- bücher, Weihnachtsbücher aus vielleicht 700 insgesamt ausgewählt wurden, so sagen wir, daß es geschah, weil diese Bücher über den Tag hinaus zu dauern versprochen (überdies auch gewissermaßen untereinander verwandt sind durch den gemeinsamen Verlag: Herder); und bei hartem Anhaltswert sind sie allesamt auch sehr unterhaltsam!

Nun, eine Sammlung all dieser Eigenschaften ist Peter Dörflers „Heimat- und Erinerungs- buch Als Mutter noch lebte“ (284 Seiten, in Leinen 3,70 M.), und darum muß es bei diesen Neuerwerbungen seinen Platz haben, darum finden wir es am Schluß unseres Spazierganges als schönen — Abschied. Es ist kein neues Werk, aber es ist so lebendig wie vor Jahren, da es erschien: ein zartes und festes, erziehungsreiches Buch der Rückschau eines Poeten auf seine Jugend, eines der schönsten Erinnerungsbücher überhaupt in deutscher Literatur. In fünfzehn Kapiteln gibt es ebenfalls unvergeßliche Bilder aus süddeutschen ländlichen Leben. Reth Gerdner.

Ein falscher Finanzbeamter

Duisburg-Hamborn, 19. Dez. Vor einiger Zeit erschien bei einer Duisburger Anwohnerin ein Mann, der sich als Finanzbeamter ausgab und erklärte, die Frau habe sich strafbar gemacht, indem sie zu wenig Steuern bezahlt habe. Er beschlagnahmte die Bücher und münzte den Beamten mit solcher Sicherheit, daß sich die Frau, trotzdem sie sich seiner Schuld bewußt war, bereit erklärte, Geld nachzusahlen. Nachdem der „Finanzbeamte“ zuerst von 750 Mark abgezogen hatte, einigte man sich schließlich auf 150 Mark. Die Frau stellte einen Scheck aus, den sich der falsche Steuerbeamte mit seinem Freunde, der bei der Frau als Steuerberater und Buchführer tätig war, und der auch die ganze Angelegenheit in Szene gesetzt hatte, teilte. Die Betroffene wandte sich an das Finanzamt; bald konnten die Betrüger ermittelt werden, die sich jetzt vor dem Gericht zu verantworten hatten. Sie retteten sich durch ihr Geständnis vor dem Richterhaus. Das Gericht sprach Gefängnisstrafen von einem Jahr drei Monaten und zehn Monaten aus.

Vogelflecker gefaßt

Duisburg-Hamborn, 19. Dez. Mehrere Duisburger, die sich in den Abenteuern als Vogelflecker betätigten, wurden von einem Reichshüter auf frischer Tat ertappt. Unter Zuhilfenahme einiger Vordiebe lüfteten sie mit einer ganzen Anzahl ausgelegter Reimuten die Vögel einzufangen. Einer der Täter hatte bereits mehrere gefangene Vögel bei sich. In welchem Umfange der Vogelfang betrieben werden sollte, zeigt die Tatsache, daß die Täter außer einer größeren Menge Vogelfutter noch 300 fertige Reimuten sowie Käfige mit sich führten. Während die Tiere in Freiheit gesetzt wurden, gelangten die Täter zur Anzeige, die ihrer Strafe nicht entgehen werden.

Ratten gefährden den Verkehr

Duisburg-Hamborn, 19. Dez. In der Siedlung „Am Hünen Winkel“ in Hamborn traten in der letzten Zeit Ratten Schrecken an den Bürgerseelen auf. Der Plattenbelag fürte ein. Man glaubte zunächst an Verfallenen. Bei genauer Untersuchung stellte man jedoch fest, daß Ratten an der Verfallung schuld waren. In röhrenartigen Gängen stellten man riechende weiche Ratten fest, die wahrscheinlich von der Umfaser angewandert waren. Auch in der Kaiser-Friedrich-Straße zwischen Arbeiter bei Kanalbauten auf Ratten.

Großfeuer

Walsum, 19. Dez. Von einem Großfeuer wurde am Dienstagmittag der Küttershof in Walsum, der zum Grundbesitz der Inhabenden Gas- und Wasserwerke gehört, heimgelacht. Obwohl die Feuerwehr schnell zur Stelle war, konnte das bereits in hellen Flammen stehende Wohnhaus nicht mehr gerettet werden. Es brannte vollständig aus. Tagelang war es möglich, Stallungen und Scheune vor einem Übergrreifen des Feuers zu schützen. Der Gebäudeschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Zwei Einbrecherbanden festgenommen

Sie hatten Vorliebe für Zigarettengeschäfte

Essen, 19. Dez. Der Essener Kriminalpolizei gelang es in den letzten Tagen, zwei Einbrecherbanden festzunehmen, die es hauptsächlich auf Zigarettengeschäfte abgesehen hatten. Bei den Einbrechern konnte noch ein Teil der gestohlenen Waren wieder vorgefunden und den Eigentümern zugestellt werden. Insgesamt handelt es sich um sieben Täter, von denen sechs im Alter von 22 Jahren stehen.

Sechs Monate Gefängnis für eine Kirchendiebin

Münster, 19. Dez. Dauernde Klagen über Diebstähle in den Kirchen Münsters veranlaßten die Kriminalpolizei zu Beobachtungen der Kirchgänger. Es waren Handtaschen mit erheblichen Bargeldsummen und oft mit wertvollem Schmuck gestohlen worden. Etwa 40 Fälle waren der Kriminalpolizei gemeldet, bis es im Oktober d. J. gelang, die Diebin zu fassen. Sie stand nun vor dem Richter und gab eine Reihe von Diebstählen zu, denn man hatte bei einer Hausdurchsuchung eine Menge von Gegenständen gefunden. Sie ließ durch ihren Verteidiger vortragen, daß sie sich in großer Not befunden habe, die sie zu den Diebstählen getrieben hätte. Die Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Nach Unterjochungen geflüchtet

Mit einem gefüllten Sack 750 Mark abgehoben

Soest, 19. Dez. Der bei einer Soester Tiefbaufirma beschäftigte P. hob mit einem gefüllten Sack 750 Mark von dem Konto seines Arbeitgebers ab und ludte damit das Weite. Bei der Nachprüfung der Bücher stellte sich heraus, daß P. in der letzten Zeit Unterjochungen begangen hat, die in die Tausende gehen. Von dem Flüchtling fehlt bisher jeder Spur. Wahrscheinlich ist er in das Ausland geflüchtet.

Beim Abstieg den Unterleib aufgerissen

Kirchberg, 19. Dez. Ein 25jähriger junger Mann aus Altweilbach hatte sich mit mehreren Buriden zum Schneiden von Betonsteinen in ein Waldstück begeben. Als die Kameraden mitten in der Arbeit waren, stürzte der junge Mann plötzlich von einem Baum und fiel so unglücklich über einen Ast, daß ihm der Unterleib aufgerissen wurde. Die Begleiter schafften ihn nach Hause. Der Verunglückte wurde unter größten Schmerzen und in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus zu Simeon eingeliefert.

Sozialismus der Lat

Bielefeld, 19. Dez. Die Seidenweberei C. A. Telus u. Söhne littete der Gefährdung ein. Erholungs- und erhaltungsfähigen Werksangehörigen zur Verfügung gestellt werden soll. Zugleich haben die Betriebsführer durch eine Entlohnung von 100.000 Mark die bereits bestehende Abgabekasse auf den ansehnlichen Betrag von 600.000 Mark gebracht, so daß die Kasse in der Lage ist, trotz der vergrößerten Ansprüche die bisherigen Leistungen auch in der Folgezeit aufrecht zu erhalten.

Auto ins Schaufenster gefahren

Eine Tote, zwei Verletzte

Essen, 19. Dez. Auf der Dort-Bessel-Straße fuhr am Mittwochmorgen ein Personkraftwagen auf den Bürgersteig und dann in die Schaufenster-Scheibe eines Obst- und Gemüsegeschäftes. Der Kraftfahrer, der anscheinend plötzlich koplos geworden war, überfuhr zunächst einen 14jährigen Radfahrer, der mit leichten Hautabrisuren davonkam, und dann zwei Frauen, von denen die eine in die Schaufensterscheibe gedrückt wurde. Diese Frau trug so schwere Verletzungen davon, daß sie auf dem Wege zum Arzt verschied. Die andere Frau trug schwere innere Verletzungen davon. Nach den bisher getroffenen Ermittlungen trifft den Fahrer die Schuld an dem Unglück.

Jugunfall

Niemand zu Schaden gekommen

Essen, 19. Dez. Am Mittwochmorgen gegen 6.40 Uhr fuhr im Dortmunder Bbf. eine Rangierlokomotive in einen umliegenden Pufferzug. Durch diesen leichten Unfall wurden einige Weile gesperrt, so daß sich im Zugverkehr zahlreiche Verspätungen bemerkbar machten. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Das eigene Kind zu Tode geprügelt

Verhaftung einer unmenschlichen Mutter

Bielefeld, 19. Dez. Der Bielefelder Kriminalpolizei gelang es, einen grausamen Fall von Kindesmord aufzuklären. In einem Hause an der Steinhofstraße war der dreijährige Sohn der Eheleute Kaufmann plötzlich gestorben. Da bereits wiederholte schwere Mißhandlungen des Kindes durch die eigene Mutter rufbar geworden war, ordnete

die Polizei die ärztliche Obduktion der Kindesleiche an. Sie ergab, daß der plötzliche Tod des Kindes durch schwere Gehirn- und Schädelverletzungen eingetreten ist. Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß die Verletzungen und der Tod die Folge neuer schwerer Mißhandlungen durch die Mutter, die Ehefrau Kaufmann, waren. Die Frau hatte das Kind förmlich zu Tode geprügelt. Sie wurde verhaftet und legte vor der Polizei unter dem Druck des gegen sie zusammengetragenen Beweismaterials ein Teilgeständnis ab.

Neue Funde in der Paderborner Busdorfkirche

Paderborn, 19. Dez. Bei den zurzeit in der Busdorfkirche zu Paderborn vorgenommenen Erdarbeiten konnten wichtige Funde gemacht werden. Am südlichen Flügel, seitlich des rechten Seitenaltars, wurden die Grundmauern einer Apsis, die zwei Meter in Durchmesser mißt, freigelegt. Es ist anzunehmen, daß die nun gefundene Apsis in die Zeit des Bisthofs Meinwerk oder seines Nachfolgers, Bisthof Emad, fällt.

Brandstiftung?

Hornburg, 19. Dez. In der Nacht zum Dienstag brach in einer Scheune des Gastwirts Behme in Hornburg, die an das Wohnhaus angebaut ist, ein Brand aus. Die Flammen griffen auch auf die Stallungen und das Wohngebäude über. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Nach mehrstündiger Tätigkeit der Feuerwehren konnte der Brand gelöscht werden, doch ist das Gebäude teilweise bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Sachschaden dürfte sehr hoch sein. Den Umständen nach liegt Brandstiftung vor.

In Schutzhäft genommen

Düsseldorf, 19. Dez. Am Dienstag wurde in Gellenbeck bei Hagen (Bezirk Coblenz) ein Müller namens Schmidt in Schutzhäft genommen, der einen großen Kasten Roggen, etwa 400 Zentner, ungesiebt aufbewahrt hatte. Schmidt wollte den Roggen offenbar absichtlich verderben lassen, um dann als Futtergetreide einen höheren Preis zu erzielen. Außerdem soll der in Schutzhäft Genommene gesteuert haben, daß die Bauern „zu dumm seien“, sie sollten das Getreide verderben lassen, um einen höheren Preis zu bekommen.

Im Eisenbahnabteil mit einer Schußwunde in der Herzgegend aufgefunden

Raubüberfall?

Düsseldorf, 19. Dez. Am Mittwochmittag wurde in einem Abteil 2. Klasse des Personenzuges Köln-Koblenz, der 7.13 Uhr Köln verläßt, der 34jährige Landwirt Heinrich Suerbach aus Annen (Westf.) mit einer Schußwunde in der Herzgegend aufgefunden. Der Schwerverletzte wurde in Eile zum Krankenhaus transportiert. Wie die Landes kriminalpolizei Köln bekannt gibt, hat der junge Mann bei einer ersten kurzen Vernehmung angegeben, daß er hinter dem Bahnhof Kalkseuren überfallen worden sei, wobei ihm ein Geldbetrag von 2000 Mark in Papiergeld und 25 Mark in bar entnommen wurde. Als in die Mittagsstunden war eine Aufklärung des noch sehr unklaren Vorfalls nicht möglich, da wegen der Schwere der Verletzung eine weitere Vernehmung des Mannes nicht erfolgen konnte.

Der Fall Graf

Spuren von Menschenblut entdeckt

Köln, 19. Dez. Zurzeit sind die zuständigen Beamten der Kölner Kriminalpolizei hieher mit der Aufklärung des „Falles Graf“, der weit über die Grenzen Kölns Interesse auslöst und von dessen Vorgeschichte auch wir unsere Leser unterrichten, beschäftigt. Im Verlauf der Ermittlungen wurde die Aufmerksamkeit der Beamten auf wichtige Spuren gelenkt, die für die weitere Untersuchung der noch immer dunklen Angelegenheit von Bedeutung sind. An einer Bettvorlage, die im Hause der seit Monaten verschwundenen Jüwelierwitwe Graf gefunden wurde, entdeckten die Beamten des Kriminalkommissariats eine handtellergroße, mit Blut stark durchtränkte Stelle. Außerdem wurden an zwei Wäschebüschen kleinere Blutflecken festgestellt. Die chemische und biologische Untersuchung hat einwandfrei ergeben, daß es sich hier um Menschenblut handelt.

Mädchen in den Rhein geworfen

12 Jahre Sucht nach für eine gemeine Tat

Köln, 19. Dez. Das Kölner Schwurgericht verurteilte am Mittwoch den 23 Jahre alten Franz Weber aus Köln-Deutz wegen verurteilter Raubtaten und wegen Totschlags in einer Gesamt-Suchtdauer von 12 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust. Der Verurteilte hatte in der Nacht vom 24. April d. J. ein 15jähriges Mädchen, das er von Langlofen her kannte, nach Hause begleitet. Er ging mit ihr zunächst an der Rheinbrücke in der Richtung auf die Lindenbrücke zu. Er verführte dem Mädchen Gewalt an. Das Mädchen ist nicht. Nun hat Weber in seiner Zeit auf das Mädchen eine Kugel in den Rücken und verurteilte ihm schließlich einen Rindstich, so daß es lebenslanglos zu Boden sank. Als Reute auftauchten, warf Weber das lebenslanglose Mädchen in den Rhein. In der Nähe des Mülheimer Hafens wurde die Leiche am anderen Morgen aus dem Rhein gezogen.

sanft. Als Reute auftauchten, warf Weber das lebenslanglose Mädchen in den Rhein. In der Nähe des Mülheimer Hafens wurde die Leiche am anderen Morgen aus dem Rhein gezogen.

Ueberfallen und beraubt

Köln, 19. Dez. Im Walde zwischen der Grube „Lüderich“ und dem Orte Steinbrunn wurde am Dienstag der Grubenarbeiter Toni Frechen aus Steinbrunn von einem unbekannten Täter überfallen und mit einem harten Gegenstand zu Boden geschlagen. Der Verurteilte wurde dem Ueberfallenen den Wadenlohn in Höhe von 68 Mark und verschwand. Frechen befindet sich schwer verletzt im Krankenhaus in Bensberg. Er ist bisher noch nicht vernehmungsfähig.

Sämtliche Schulen in Koblenz wegen Grippegefahr geschlossen

Koblenz, 19. Dez. Am Dienstag sind sämtliche Koblenzer Schulen, Volksschulen und höhere Schulen auf Anordnung des Kreisarztes geschlossen worden.

Wagen, 19. Dez. In den Orten des Raifeldes und des angrenzenden Moselgebietes tritt die Grippe besonders stark auf. In Billig (Mosfeld) und an anderen Orten ist die Zahl der erkrankten Kinder so stark gestiegen, daß die Schulen geschlossen werden.

Frankfurt Sitz des Reichsmodeamtes

Frankfurt a. M., 19. Dez. Auf einer Ausscheidung des Modeamtes der Stadt Frankfurt am Main, wurde mitgeteilt, daß Frankfurt zum Sitz des Reichsmodeamtes auserkoren sei.

Die Trinkschlacht von Reeskemet

Bürger kämpfen um die Siegespalme des besten Zechers

Vudapest, den 17. Dezember

In einem Wirtshaus der Stadt Reeskemet wurde ein gefährlicher Wettkampf ausgetragen. Die Teilnehmer an diesem eigenartigen Duell waren die trinkfreudigsten Bürger der Stadt. In der Mitte der Gaststube waren zwei große Fässer Wein aufgestellt, deren Inhalt von einer eigens ernannten Jury auf Qualität und Alkoholgehalt geprüft worden war. Insgesamt waren 40 Konkurrenten in die Teilnehmerliste eingetragen worden. Um den Wettbewerb eine gute Unterlage für das zu verlässliche eble Rah zu schaffen, waren 350 Portionen Butterbraten vollkommen kostenlos bereitgestellt. Auch an Kartoffeln, Gemüse und Salaten war kein Mangel. Die trinkfreudigsten Bürger sprachen den Spielen eifrig zu und ließen kaum nennenswerte Reste auf den Platten zurück. Dann erst nahm das Trinkgelage seinen Anfang. Am Laufe der ersten Stunde hatten die 45 Liter Wein

getrunken. Aber nach drei Stunden begannen einige der Kandidaten zu taumeln. Mit der Erklärung, daß sie genug hätten, traten sie torfend den Heimweg an und schieden auf diese Weise untrümblich aus dem Wettkampf aus. Als die Uhr Mitternacht schlug, wurde der „Kampf“ als abgeklungen erklärt. Die Jury, die ohne mitzureden, den ganzen Abend aufmerksam der Wettscheibe beigewohnt und die Weinmengen jedes einzelnen genau registriert hatte, veröffentlichte das Ergebnis. Als Sieger wurde ein gewisser Herr Kapas ausgerufen, der es fertig gebracht hatte, nicht weniger als 6 1/2 Liter Tokajer hintunterzuschlucken. Als zweiter wurde ein Namenspeter klassifiziert. Dieser hatte es auf 6 Liter gebracht. An dritter Stelle kam ein gewisser Horvath mit 5 1/2 Liter. Alle 3 Sieger sind alteingesessene Kaufleute. Ueber die Folgen dieses Wettkampfes und seine Wirkung auf die „Meister“ selbst schweigt sich der Chronist aus.

Prozeß um einen Plumpudding

Der gestohlene Weihnachtsschmaus

London, den 13. Dezember.

Lord Burgh von Northcourt auf der Insel Wight hatte seinen Weihnacht-Plumpudding und andere Tafelgenüsse bereits fix und fertig in der Speisekammer, wo die kulinarischen Schätze friedlich beieinander der festlichen Gelegenheit entgegenstehen. Nur ab und zu warf John, der herrschaftliche Diener, einen prüfenden Blick in den Kühlschrank, um sich von dem Vorhandensein des Puddings und der anderen Herrlichkeiten zu überzeugen. Als John vor einigen Tagen wieder seinen Kontrollgang unternahm, mußte er die traurige Feststellung machen, daß der Plumpudding und ebenso einige Körbe Süßkrücker sowie erlesene Konferven verschwunden waren.

Flüchtigemah erhielt John dem Lord Bericht Lord Burgh geriet über den diebstahl in namenlose Erregung. Er stellte John mit allen Vollmachten aus und beauftragte ihn, umfassende Nachforschungen über den Verbleib des Puddings anzustellen. John, durch die Lektüre zahlreicher Kriminalromane mit dem Spürsinn des Detektivs versehen, stellte seine Ermittlungen an. Vorstellend mußte sich der Dieb unter dem Dienstreisenden befinden. Was also näher, als zunächst einmal im Geheimen nachzuhalten? John's Sherlock-Holmes-Taktik wurde von überraschendem Erfolge gekrönt. Sein Verdacht fiel auf zwei Hausangestellte, eine

Köchin und ein Zimmermädchen, denen gekündigt worden war. Im Koffer der einen lag der Weihnachtsschmaus, die Süßkrücker und Konferven aber im Gepäck der anderen.

Triumphierend meldete John das Ergebnis seiner Entdeckung. Lord Burgh war hocherfreut über den wieder aufgefundenen Plumpudding, denn es war ein Pudding, wie man ihn selbst in England selten zu Gesicht bekommt. Sein Normat reicht für 24 Personen, und an erlesenen Zutaten ist nicht gespart worden. Ein Grund mehr, für die Diebstahlschuldung dankbar zu sein. Und die Puddingdiebin? Sie wurden dem Schnellrichter vorgeführt. Der Anwalt und Marquet — so heißen die Mädchen — verurteilte, Annie zu sieben Tagen Haft und Marquet zu 3 Jahren Gefängnis. Trotzdem beide nicht vorbestraft sind, erhielten sie keine Bewährungsstrafe. Denn die Entwendung eines Plumpuddings, dieses traditionellen Weihnachtsschmaus, ist schwerer Diebstahl und muß entsprechend geahndet werden!

Wettervorherage

„tweile böige Winde aus Süd bis West, trübweilte Schauerneigung; Temperaturrückgang, besonders bei nächtlicher Bewölkungsabnahme merklich kälter.“

Die Sa Gigantische

Ein amerikanischer Projekt unterbreitet bedrohlichem Maß der Sahara aus dem toten fruchtbares Land. Zwar ist die Kanalverbindung Teilen der Sahara des Meerespiegels Dr. Braman aus Berechnungen technischer Überlegungen vorgeschlagen worden. Dieses Projekt sieht Frankreich durch verheißungsvolle wenn es die Möglichkeit dieses Sorgenkind ums zu bannen im südlichen Kolonial in der westafrikanischen Jahren umfassen und Beobachtungen. Die Feststellung dringlich darauf Menschengeist aufzuzuregen der Alle praktischen der während der letzten Wüste in Sandsturm allem die südlichen itansischen Kolonien Gerade in diesem mit allergrößten Kulturboden gefordert, daß die Sahara in dieser Mangel an des Wandern der. Es hat die Wüste gefordert, bringen, daß sie den natürlichen Schutz und der natürlichen Wüste jetzt Savannenwüste, den Sandstürmen entgegenzuwirken. Je mehr die geforderten heißen Sand in gleichem Maße forschende Eile überall verhängen, um damit die Wüste in den Wüste hat die tene Erfolge ge Wassererfordernisse an Pflanzenwachstengebietes außer Gefahren, jenseits in hohem Aufwand „Juni“ unter den taum mit Bekann von den Franzosen Transaharaverkehr.

Aus der katholischen Welt

Erzbischof Weiz

Zum Erzbischof von Salzburg wurde, wie bereits mitgeteilt, vom Papste Bischof Dr. Sigismund Weiz ernannt. Seine Kame hat nicht nur in Österreich, sondern auch im Reich einen guten Namen. Weiz hat sich zu Vorträgen und Konferenzen im Reich, zuletzt wohl im Jahre 1932, wo er anlässlich der Sozialen Woche in „Gladbach in großer öffentlicher Kundgebung über Familiennot und Familienrettung sprach. In dieser Rede stellte er die bedeutsamsten Grundzüge der Enzyklika Pius XI. über die christliche Ehe und über die christliche Gesellschaftsordnung heraus. Er rief zum Kampf gegen den Bolschewismus auf und verlangte eine wahre Berufs- und Betriebsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Achtung vor der Menschewitz im Arbeiter sei donnöten, d. h. Brüderlichkeit und Frömmigkeit. Deshalb brauche auch das Gesellschaftsleben des Einflusses der Religion. Der neuernannte Erzbischof war immer schon eine der markantesten Persönlichkeiten des österreichischen Episkopates. Er lebt im 49. Jahre seines Priesteralters. 1884 als Sohn eines Kaufmanns in Wien geboren, wurde er 1886 zum Priester geweiht. Mit 27 Jahren wurde er mit Zustimmung seines Bischofs, Bischof der Brigener Chronik, nach Land an der Wiege der Verlagsanstalt Tyrolia. 1913 erfolgte seine Berufung und Konsekration zum Weihbischof von Vorarlberg. Nach dem Weltkrieg, in dessen Verlauf er mehrfach die Fronten bis zum vordersten Schützengraben besuchte, wurde er Apostolischer Administrator der österreichischen gebliednen Lande Tirols und Vorarlbergs. Allen sozialen Fragen mit innerer Wärme zugewandt, ein bedeutender Schriftsteller und Redner, weit gereist bis nach Amerika, ist er stets ein besonderer Freund der akademischen Jugend geblieben.

In gleichem Maße forschende Eile überall verhängen, um damit die Wüste in den Wüste hat die tene Erfolge ge Wassererfordernisse an Pflanzenwachstengebietes außer Gefahren, jenseits in hohem Aufwand „Juni“ unter den taum mit Bekann von den Franzosen Transaharaverkehr.

Zur Beurteilung der Wüste gegeben. In den letzten 250 Jahren hat die Wüste im italienischen Wüste hat die tene Erfolge ge Wassererfordernisse an Pflanzenwachstengebietes außer Gefahren, jenseits in hohem Aufwand „Juni“ unter den taum mit Bekann von den Franzosen Transaharaverkehr.

Die Jahrhunderte die Ausfichten die gegen die Natur an herrlichen gelpann Politik haben die gehalten, dem „X“ zu kennen, die Zeit hat man sich demkomplexen eine Das Projekt des der wichtigsten Elementen, weil er zum schlaggen hervorzuwollen geworden. In Anwesenheit ganz nordafrikanischer Bisher hat es

Durchführung des Geiehes

Grund des Geiehes
n Sammlungen und
ungen (Sammlungs-
ummeß der Reichs-
erlassen. Diese regelt
für die Erteilung
lagna. Es heißt
en und Sammlungs-
rt dürfen nur geneh-
durchführung ein hin-
s bezieht und wenn
für die ordnungs-
die zweckentsprechende
des Sammlungs-
zu genehmigen
nur genehmigt wer-
n 10. 11. in einem
Sammlungsvertrag
rsten nur genehmigt
Prozent der Roh-
nen oder miltätigen
inheit der Ware, die
kosten sind vor der
au zu prüfen. Auf
aufseßpreis und auf
überdem der für den
Zweck abzuführende
t sein. Jugendsche
n nur bei der Durch-
Strafen oder Pflegen
unselbst mitwirken.
unter 14 Jahren ist

chen Welt

wurde, wie bereits
Dr. Sigismund
nicht nur in Decker-
einen guten Klang.
n und Konferenzen
1832, wo er anläß-
f d d d h in großer
amtkennnt und Ka-
Rede stellte er die
englischen Pius XI.
über die Christ-
he heraus. Er rief
omus auf und ver-
Betriebsgemeinschaft
nehmen. Achtung
er sei notwendig, d. h.
deshalb brauche auch
der Religion.
er immer schon eine
des österreichischen
seines Priester-
smannes in Wien
er gemeint. Mit 27
seines Bischofs Re-
ich Rand er an der
1913 erfolgte seine
Beihilfshof von Bor-
dessen Verlauf er
vordersten Schieße-
r Administrator
Tirols und Bor-
ngen mit innerer
r Schriftsteller und
rika, ist er stets ein
Jugend geblieben.

emet

hers

en begannen einige
it der Erklärung,
fand den Heimweg
rühmlich aus dem
nacht schlug, wurde
irt. Die Turn, die
und aufmerksam der
imengen jedes ein-
ündete das Ergeb-
r Herr Kapas
atte, nicht weniger
iegen. Als zweit-
alifiziert. Dieser
dritter Stelle kam
r. Alle 3 Sieger
er die Folgen die-
auf die „Meister“

ing

denen gefündigt
n kam der Weib-
e Subjekte und
ern.

das Ergebnis sei-
hocherfreut über
Buddina, denn es
fi in England sel-
mat reicht für 24
aten ist nicht ge-
für die Wieder-
nd die Buddina-
mlichkeit vorat-
so heißen die
leben Tagen soll
strafe. Trotzdem
en sie keine Be-
una eines Blum-
Sebnachschman-
entsprechend ge-

West, frühzeitig
ng, besonders bei
verflich fäßer.

Rund um den Erdball

Die Sahara soll blühendes Land werden

Gigantische Pläne eines Amerikaners — Ein neues afrikanisches Meer soll die Sahara „entwässern“

Ein amerikanischer Ingenieur ist soeben an die französische Regierung hergetreten und ihr ein Projekt unterbreitet, das darauf hinauszielt, die in bedrohlichem Maße fortschreitende Wandering der Sahara nicht nur aufzuhalten sondern sogar aus dem toten Wüstenland für alle Zeiten ein fruchtbares Kulturland zu machen.

Zwar ist die Idee seines Planes nicht neu: Eine Kanalverbindung zwischen dem Mittelmeer und jenen Teilen der Sahara herzustellen, die unter der Höhe des Meerespiegels liegen. Neuartig dagegen ist, daß Dr. Braman aus Boston zum ersten Male eingehende Berechnungen technischer Art sowie stichhaltige Mutmaßungen über die sich ergebenden meteorologischen Bedingungen vorgelegt hat.

Dieses Projekt ist im Augenblick hochaktuell, weil sich Frankreich gezwungen sieht, das Wüstengebiet durch verkehrstechnische Maßnahmen zu erschließen, wenn es die Möglichkeiten voll auswerten will, die dieses Sorgenkind des französischen Kolonialministeriums zu bieten im Stande ist. Daher haben die französischen Kolonialbehörden — und auch die englischen in der westafrikanischen Nigerialafonie — in den letzten Jahren umfassende wissenschaftliche Untersuchungen und Beobachtungen anstellen lassen.

Die Feststellungen der Wissenschaftler weisen eindeutig darauf hin, alles an Menschenhand und Menichengeist aufzubieten, was den elementaren Naturgewalten der Sahara Einhalt gebieten könnte. Alle praktischen Ergebnisse der Forschungs Expeditionen während der letzten Jahre lassen erkennen, daß die Wüste in ständiger Wanderung begriffen ist und vor allem die südlichen Randgebiete des englischen und französischen Kolonialreiches bedroht.

Gerade in diesen Gebieten haben Kolonialpioniere mit allergrößten Mühen im Kampf gegen die Wüste Kulturboden geschaffen. Beobachtungen haben gezeigt, daß die jährliche Regenmenge in allen Teilen der Sahara in ständigem Abnehmen begriffen ist. Und dieser Mangel an Feuchtigkeit begünstigt natürlich das Wandern der unendlichen Sanddünen.

Es hat die europäischen Kolonialbehörden viel Mühe gekostet, die Eingeborenenstämme dahin zu bringen, daß sie nicht mehr, wie bisher, gedankenlos den südlichen Buschwald der Zwergpalmen abrennen und der Vernichtung ausliefern, weil sonst der natürliche Schutz des Kulturlandes gegen die andrängende Wüste zerstört wird. Heute vermag auch der Saannenschnitt, obwohl sein Bestand jetzt gekürzt ist, den Sandstuten keinen hemmenden Grenzwall mehr entgegenzusetzen. Der kleinste Windhauch, und um so mehr die gefährlichen Stürme, wehen die glühend heißen Sandmassen immer weiter nach Süden.

In gleichem Maße, wie die „Wermütung“ Nordafrikas fortschreitet, haben Europäer in fieberhafter Eile überall verstreut, durch künstliche Aufzucht widerstandsfähiger Pflanzen den Wüstenboden zu festigen, um damit die Wanderung der Sanddünen zu unterbinden. In den nördlichen Teilen der Sahara, vor allem im italienischen Grenzgebiet der libyschen Wüste, hat dieser Verweissungskampf vielversprechende Erfolge gezeigt. Es ist gelungen, dauerhafte Wasserreservoirs zu schaffen und diese durch üppigen Pflanzenwuchs zu sichern. Während diese Wüstengebiete außerhalb der eigentlichen und akuten Gefahrenzonen liegen, hat die von den Franzosen mit großem Aufwand geschaffene Wüstenstation „Biden Zint“ unter den augenblicklich gegebenen Umständen kaum mit Bestand zu rechnen. Gerade dieser Ort ist von den Franzosen als Hauptstützpunkt für den Transsaharaverkehr gedacht.

Zur Beurteilung der Aussichten eines Kampfes gegen die Wüste hat die Geschichtsforschung wertvolle Hinweise gegeben. Man hat den Weg, den die Wüste in den letzten 250 Jahren nach Süden genommen hat, zu etwa 300 Kilometer berechnet also mindestens 1 Kilometer im Jahresdurchschnitt. In jüngerer Zeit ist dagegen das Tempo dieses zerstörenden Vormarsches wesentlich schneller geworden. Andere historische Forschungen berechnen die Kolonialmächte zu der Hoffnung, daß dieser dramatische Kampf doch mit einem Sieg des Menschenwerkes enden wird. Ausgrabungen und andere Beobachtungen haben gezeigt, daß die Kulturvölker des Altertums, und auch noch der frühen Neuzeit, den Kampf gegen die Wüste mit nicht geringem Erfolg geführt haben. Allerdings nur so lange, als sie ihre ganze Kraft der friedlichen Pionierarbeit widmen konnten. Kriegerische Vermittlungen bedingten den Verfall der Wüstenkolonien in Afrika.

Die Jahrhunderte des technischen Fortschritts haben die Aussichten dieses gigantischen Menschenkampfes gegen die Natur wesentlich verbessert. Nur die unaufhörlichen gespannten Situationen der europäischen Politik haben die Kolonialmächte bisher davon abgehalten, dem „Wermütungsproblem“ die Beachtung zu schenken, die ihm gebührt. Erst in allerjüngster Zeit hat man sich der Lösung dieses gewaltigen Problems komplexer energischer zugewandt.

Das Projekt des Amerikaners Braman ist als eine der wichtigsten Etappen in diesem Kampf zu bezeichnen, weil es zum erstenmal mit praktischen Vorschlägen hervortritt. Die Logik seines Projektes ist etwa die, daß nicht allein die Randgebiete des unter Woller gestellten Wüstenlands in fruchtbares Kulturland verwandelt werden kann sondern daß durch die Anwesenheit meerähnlicher Wassermengen das ganze nordafrikanische Klima radikal umgestaltet werde.

Bisher hat es in dem Wüstengebiet der Sahara,

das der Größe nach etwa mit Europa vergleichbar ist, infolge der hohen Randgebirge keine Möglichkeit zu ausreichenden natürlichen Niederschlägen gegeben. Der amerikanische Ingenieur hofft, daß durch die anhaltende Verdunstung des neuen „Sahara-Meeres“ das Wüstenklima dem der Äquatorialzone sich angleichen wird. Die dann häufiger auftretenden Regenfälle würden eine üppige Vegetation erzeugen und damit für alle Zeiten die zerstörende Macht des Wüstenjans des brechen.

Die größte Truppenparade Indiens

Zu Ehren des Herrschers von Nepal — Er ist nicht einmal dabei, weil er zu „heilig“ ist

Am Januar sieht Indien die größte Truppenparade, die die Engländer je unternommen haben und die je-

mal ein indischer Fürst veranstalten konnte. Lord Wellington, der Vikarönig, wird dieser Parade beiwohnen, er wird alle notwendigen Ehrenbezeugungen mitmachen, die einem gewissen hohen Gast gewidmet sind. Aber der hohe Gast ist gar nicht vorhanden. Er ist nämlich der Maharadscha von Nepal, der sich zu „heilig“ dünkt, an einer derartigen Veranstaltung weltlicher Natur teilzunehmen.

In einem verdeckten Zelt, das nur jeweils einen schmalen Ausschnitt auf die Märsche und Parade-felder gestattet, wird der Kronprinz von Nepal den Vorführungen beiwohnen und sorgsam darauf achten, daß auch nicht eine der vorgesehenen Programmnummern der Ehrungen ausfällt.

Er wird auch zum Schluß dieser Ehrungen dem Vikarönig für die Truppenaufmärsche und sonstigen Veranstaltungen im Namen seines Vaters danken, dessen Namen so „heilig“ ist für die Leute von Nepal, daß nicht einmal der Kronprinz ihn auszusprechen mag.

Diese Truppentreuen werden eine der größten Zu-

Die Umwege eines Amerika-Deutschen

10 Jahre Sibirien aus Versehen — 10 Jahre Wanderung — Nun sucht er seine Angehörigen

Jetzt ist Theodor Gobel mit einem Ostasien-Dampfer in Amerika gelandet. Die Behörden haben erst seinen Angaben, er sei amerikanischer Staatsbürger, sehr skeptisch gegenübergestanden. Aber als sie dann in Richmond Hills nachfragten, erhielten sie den Bescheid, daß man wirklich in den Akten einen Theodor Gobels führe, den man aber für verlohnen gehalten habe.

Das war möglich. Denn wenn jemand 20 Jahre nicht zu Hause war, dann kann man, wenn er nicht einmal schrieb, von einem gewissen Verlohenlein sprechen.

Die Gobels stammen ursprünglich aus den fernsten Ostpreußen. Sie hatten sich aber dann später naturalisieren lassen, d. h. schon Theodors Eltern. Als Theodor 18 Jahre war, besam sein Vater auf einmal große Schnulst nach seiner Heimat. Er nahm den Jungen mit und fuhr über den großen Teich, um die Frau vielleicht später nachkommen zu lassen.

Das Schicksal wollte es, daß der Junge in Ostpreußen ankam, als die Russen im Weltkrieg ihren ersten Einfall machten. Man verstand nicht die Versicherung des jungen Theodor, er sei Amerikaner, sondern buchtete ihn erst einmal ein, um ihn dann mit einem Sammeltransport nach Sibirien abzuführen. Hier kam er in eine so ungeliebte Erde, daß ihm jede Verbindung mit der Umwelt verloren ging. Hier waren drei Monate Sommer und neun Monate Winter — er war in das nördlichste Sibirien gekommen.

Nach 10 Jahren gelang es ihm, freizukommen. Russisch zu sprechen hatte er eben noch immer nicht gelernt. Er wanderte und wanderte, fünf Jahre, zehn Jahre, immer sich mit kleiner Arbeit und mit viel Hunger vorwärtsbringend, bis er chinesisches Gebiet erreichte und von hier aus dann nach weiteren Jahren endlich ein Schiff auftrieb, das ihn über das Wasser brachte.

Nun sucht man in Amerika die Anverwandten des letzten Wanderers, der nach 20 Jahren wieder heimkam und inzwischen ein Mann geworden ist.

Der Vater scheint damals in Ostpreußen bei dem Russeneinfall umgekommen zu sein. Ein anderer Bruder war schon von 1914 aus Richmond Hill verzoogen. blieb also nur die Mutter. Nach ihr jahndet man jetzt.

Man spricht davon, daß sie nach Deutschland zurückgekehrt sein soll, weil sie sich so einsam fühlte, als alle verlohnen waren und niemand sich um sie kümmerte. Wäre dem so, dann wäre die Wanderung des Theodor Gobel noch nicht zu Ende...

Schauspieler und Maske



Der weltbekannte deutsche Theater- und Filmschauspieler Paul Wegener, der 60 Jahre alt wurde.

Die beiden Kuhnge nossen sitzen und ihre Aufgaben.

Da auch die beiden Genossenschaften für den ganzen Ruhrbezirk von größter Bedeutung, der Allgemeinheit aber weniger bekannt sind, sollen auch ihre Aufgaben hier einmal beleuchtet werden. Beide Genossenschaften sind an einem Tage, nämlich am 5. Juni 1913, geboren worden, also jetzt 21 Jahre alt. Der Ruhrverband darf aber nicht verwechselt werden, mit dem Ruhr-Siebbelungsverband, der wieder seinen Sitz in Essen hat, und der in Kürze noch besonders behandelt werden soll. Der

Ihre Organe sind die Genossenschaftsversammlung und der Vorstand. Die Genossenschaftsversammlung besteht aus den Genossen, deren Jahresbeitrag eine bestimmte Höhe erreicht. Dieselbe wählt aus ihrer Mitte den Vorstand. Die erforderlichen Mittel werden durch Beiträge der Genossen aufgebracht. Ihre Veranlagung erfolgt durch den Vorstand. Verlässigkeit werden dabei die durch die Menge und Belohntheit des Abwalmers hervorgerufene Verunreinigung, der zu ihrer Beseitigung dienende Aufwand der Genossenschaft und die den Genossen aus der Reinhaltung erwachsenden Vorteile. Die Beiträge sind öffentliche Lasten und unterliegen der Beitreibung im Verwaltungsmangervfahren. Gegen die Veranlagung ist die Berufung an den Verungsausshuk zulässig. Ueber Streitigkeiten hinsichtlich der Zugehörigkeit zu der Genossenschaft entscheidet der Verungsausshuk im Verwaltungstreitverfahren. Die Staatsaußsicht über den Verband führt in erster Instanz der Regierungspräsident in Ansobera und in zweiter Instanz der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Der

Bodum-Hiltrop-Berger.

Bodum-Gerthe.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Banne-Fidel

4) Montag großer Wochenmarktbetrieb. Wochenmärkte finden am Anlaß der Weihnachtstriedtage am Montag, dem 24. Dezember, statt auf den Marktplätzen im Stadtteil Gidel (Wilhelmplatz), Dönne-Süd (Kaiser-Friedrich-Platz), Dönne-Nord (an der Hindenburgstraße), Holsterhausen (an der Dorfstrasse).

Bodum-Harpen.

Richard Langendreef

Bodum-Moring

c) Ein böser Unfall. Das Kind der Eheleute M., wohnhaft Rolandstraße, spielte mit mehreren Kindern an einem Anhänger eines Wehl-Bierwagens. Aus unbekannter Ursache löste sich das Gestänge vom Motorwagen und schlug dem Kinde auf das Bein. Mit einem komplizierten Knochenbruch mußte das Kind ins Krankenhaus gebracht werden.

2b) Der Tag der Polizei begann am Dienstag in unserer Stadt mit einem Platzkonzert der Polizisten in den Volkshausanlagen. Leider war der Wettertag der Veranstaltung nicht recht hold. Am Morgen besaß der Tag weiter eine Verbesserung. Bis zum Mittag blies ein Wind aus der Richtung der Stadt. Bei der 30. Kinder aus unserer Stadt reich besetzt wurden. Mit einer Veranstaltung auf dem Adolf-Hiller-Platz den Tag der Polizei seinen

Vermihte Person. Seit dem 17. Dezember 1934
wird der berufslose Heinrich Hoffmann, am 30.
Juli 1903 in Eidel geboren, zuletzt in Wanne-Eidel,
Koloniestraße 15 wohnhaft gewesen, vermißt. Er ist
schon längere Zeit nervenkrank und tritt umher. Ber-
kann über seinen jetzigen Aufenthaltsort Angaben
machen?

Herne.

(d) Die Polizei besorgte die armen Kinder. Im Wohlfahrtsbade des Herner Polizeiamtes wurden in einer flammungsvollen Nikolausfeier am Dienstag nachmittags 42 Herner, 85 Banne-Glieder und 35 Gorkop-Maureler Kinder bedürftiger Familien besorgt. Die Wohlfahrtsräte der drei Städte hatten der Polizei die Kinder namhaft gemacht. Anwesend waren die Mitglieder des lomeradtschaffischen Vereins deutscher Polizeibeamten, der Polizeivortereien, die Offiziere und als Vertreter des Polizeipräsidenten Regierungsrat Niemisch. Oberleutnant Hoffmann an richterliche, aber herzliche Worte an die amnädigt dorfenden Kinder. Die fangen das Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“, worauf der St. Nikolaus mit seinem Sack und Knirsch erschien und an die Kinder reichlich Gaben erteilte. Verdiente Anerkennung dankten für die Spenden. Fr. Schöder sang zwei Weihnachtslieder zur Laute und trug so wesentlich zur Verbesserung der Belohnung bei.

Bitten.

Opfer des Verkehrs. Der am 11. Dezember auf der Weiterstraße in Gade schwer verletzt aufgefunden Invalide August S., Witten, Oberstraße 24, ist, ohne die Besserung wieder erlangt zu haben, seinen Verletzungen nun erlegen. Die Ermittlungen über den offenbar vorliegenden Verkehrsunfall sind noch nicht abgeschlossen.

Verkehrsunfall. An der Ede Ruhr- und Johannisstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Personenkraftwagen. Es entstand nur Sachschaden.

Vereinskalender

 Jung-M.M.F., Jugendgruppe, Bochum.
Heute (Donnerstag) um 20.30 Uhr Grup-
penabend: „Aus der Verkäufer-Praxis“.
Ein Mitglied spricht darüber.

ROMAN VON ERNA SUSANNE KLEEMANN

„Wagbold verzeihen.“

(19. Fortsetzung.)

Sie hatten in einer Bar gelandet und waren nun auf der Heimfahrt.

Kuher Alen, ethip; und vermiert, fuhr Jutta von
Sophie-Charlotte-Blog sein.

Der Syndikus Doktor jur. Walter Stübner er-
 klärte sich, als wären die dem Kasse innewohnenden

Sie machte sich auch so ihre Gedanken, das Fräulein Hauenstein.

Das veränderte

Der Hofkellner
verändertes Bild.
grenzende Teil der
Bedürfnisanstalt u
nommen wurde, ist
gezäunt. Ins 2.
neue Bedürfnisanst
Mit den Außenver
gonnen, so daß die
nach schon in Begr
stimmung übergeb

Bergschule

6. Gestern waren
Ihre Geldmagneten
schwarze Marmor-
Namen der 6 im
amten davon 2
47 Bergschüler eines
eines M. Trunf-
zu der kurzen Ein-
den Angehörigen
schülern und dem
Standarte und de-
stand der West-
ferner das Gebrek-
horner Schule un-
amtes eingefunden

In Largo von
 zertreuerter Treue
 Jung. Eiermann
 Gedicht von Walter
 Direktors der
 Gefallenen in
 Lebende Schilderte
 heilige Verpflanzung
 folgen. Der festliche
 Berggasseffor Bo
 Namen der Gefall
 das Lied vom gu
 das die Tafel ein
 teren Lied des Sch
 Herbst die schlichte
 Führer und Vater
 schen Symmen an

Fast 300
Bei der letzten
find in Bochum
genau 29 362,45 M.
Eintodfsonntag
Vielleicht gelingt
29 660. Grenze zu
und Sammlerinne
für ihre oft n
Sammeltätigkeit

FUNF TORME-VE
HALLE (SAALE)
GR. STEINSTRAS

„Es wäre gut, aufgeben“, sagte I keinem vernünftigen Antonio Rohn aus anvertraute.“

Auf Hoffstaedts
sicht veränderte sich
„Wenn es na-
suchungsrichter, wi-
nur wiederholen:
„Wochen vor seinen
seines alten Wals
und bat mich, ihn
bis viermal bei ih-
„Und wie sind
Persönliches berüh-

„Zunächst als
tug aber wurden
bracht. Es kam zu
„Vorüber?“
„Darüber möch

„Es ist Ihnen
dieser Schweißgetank
„Das kann ich
Er war sehr fa

Romberg ruhe-
erfahrt. Man kam
Menichen nicht we-
„Nun, die Holz-
ist, selbst aufsteig-

„Jawohl.“

„Er werden nicht
„sein.“
„Sie bleiben
„Sie es nicht!“

„Ich habe nicht
Zeit.“
„Und was ist
Romberg noch da“

Q9. kilitte etmas

merkes gedachte
Die Stadter-
und Verleht-
sch in anderen
schaffend
schaffen, wenn
dieses hin-
spielen. Das
Hilfsbegehren
Ang. Stiefel

des Ober-
Erhebung von
Hahn,
Kagbach, und
unmehre rechts-
Leichlich er-
von diesen an-

September 1934
an n. am 20.
Banne-Gel.
ermittelt. Es ist
etwa umher. Der
Herr Angeden

herne.

trige Tag war
Hochlagen ein
er gefährlichen
anlange Mont-
ihnen wurde
epel aufgefün-
ten auf der
plötzlich herein-
der Souer
Alle Verlehten
ausgeführt.

Am 20. Bo-
wurden in einer
nachts nachmitt-
20. 20. 20. 20.
besteht. Die
zu der Polizei
und waren die
eins deutlicher
die Offiziere
an n. richte-
mäßig be-
Stille
Mitglied mit
an die Kinder
Hinterbänken
der lang zwei
so wesentlich

Witten.

11. Dezember
verleht aufge-
Oberstraße 24,
zu haben, sei-
Ermittlungen
Herkunft sind

und Hahn-
werden einem
neut. 20. 20. 20.

nder

up, Bodum.
0. 10. 20. 20.
unter-Praxis".

sozusagen
nach sich ein
sehr nahe-
erleichte Wirt-
den Dame zu-

einen dünnen
ob das Mädel
sch in sie ver-

le konnte der
bischen auf-
logte sie Teile.

umme er un-
te den Kopf,
und fing an,

hischen Kocher,
eine Emaille-
ung von Brot

nde sein. Gott
sch, war der

Eigentüme-
der Marianne
der in keinem

or, ich könnte

Sitzen, man

as", tief sie

Art war, be-

ann.
Belohnung von
haben", sagte

imos ließ in
und er lag

re Wette den
spiel, als Be-
relaxen
gen, so durch-
illische Grund-
nem Zimmer
ing natürlich
uenfeln somit

SGV. Bodum feierte Deutsche Weihnachten.

Die Veranstaltungen des S. G. V. Abteil-
ung Bodum, tragen immer ein besonderes Ge-
präge; so brachte auch der letzte Abend wie-
der etwas besonderes. Deutsche Weihnachten, so
recht stimmungsvoll, wie es nur im trauten
Familienkreis sein kann. Das Vorstandsmittglied
Schmidt, von den Mitgliedern Scharnier
und Medelind aus assistiert, bereitete den An-
weisenden genussreiche Stunden. Gemeinsame
Weihnachtslieder, Gedichtvorträge und musika-
lische Darbietungen schufen eine festliche Stim-
mung.

Das veränderte Bild des Molkte- marktes.

Der Molkte Markt zeigt gegen früher ein ganz
verändertes Bild. Der an der Königsstraße an-
grenzende Teil der Baulanlage, der sonst von der
Bedürfnisanstalt und einer Verkaufsstube einge-
nommen wurde, ist in einem großen Viereck ein-
gegränzt. Das Bildfeld fallen zwei bereits im
Rohbau fertiggestellte kleinere Gebäulichkeiten, die
neue Bedürfnisanstalt und der Erfrischungsraum.
Mit den Außenverputzarbeiten hat man bereits be-
gonnen, so daß die Baulanlage früherer Voraussicht
nach schon an Beginn des neuen Jahres ihrer Be-
stimmung übergeben werden dürfte.

Bergschule weiht ihre Helden- Gedenktafel.

Gestern morgen um 10 Uhr hat die Bergschule
ihre Gedenktafel eingeweiht. Eine schlichte
schwarze Marmorplatte, in die in Goldschrift die
Namen der 6 im großen Kriege gefallenen Be-
amten (davon 2 Lehrer der Schule) und der
47 Bergschüler eingetragen sind, ferner der Name
des 20. Truppführers, der 1932 ermordet wurde.
Zu der kurzen Einweihungsfeier hatten sich neben
den Angehörigen der Gefallenen, den Berg-
schülern und dem Lehrerkollegium, Vertreter der
Stadte und des Polizeipräsidiums, der Vor-
stand der Bergschüler Bergvereinsvereins, ferner
das Lehrerkollegium der Offener und Ham-
burger Schule und der Direktor des Oberberg-
amtes eingefunden.

Ein Varno von Reethoven, gefolgt von Kon-
zertmeister Treidler, Kränke und Dül-
Aug. Eiermann, leitete die Feier ein. Einem
Gedicht von Walter Rie folgte die Ansprache des
Direktors der Schule, Professor Herrsch, der die
Gefallenen in ihrer Vorbildlichkeit für uns
lebende schilderte als eine ewige Mahnung und
heilige Verpflichtung für uns. Ihrem Beispiel zu
folgen. Der stellvertretende Direktor der Schule,
Bergschüler Vollmar, verlas ferner die
Namen der Gefallenen. Während der Schulchor
das Lied vom guten Kameraden sang, fiel dann
das die Tafel einbühende Tuch. Nach einem wei-
teren Lied des Schulchores ließ der Direktor Prof.
Herrsch die schlichte Feier mit einem Segens-
wort und Vaterland, dem sich die beiden deut-
schen Hymnen angeschlossen, ausklingen.

Tafel 30 000 Mark erreicht.

Bei der letzten Spende zum Eintopfsonntag
sind in Bodum 30 000 Mark eingebracht.
Genau 29 342,45 Mark. Gegenüber dem vorletzten
Eintopfsonntag bedeutet das eine Steigerung.
Vieleicht gelang es beim nächsten Male, die
20 000 Grenze zu überschreiten. Allen Sammlern
und Sammlerinnen sei aus dieser Stelle aus-
für ihre oft nicht einfache und mühsame
Sammelstätigkeit herzlich gedankt.

Vorwort zur Aufführung von Goethes „Urgöb“ am Freitag, 21. Dezember, im Bodumer Stadtheater.

Selten in der Theatergeschichte hat ein drama-
tisches Werk soviel Veruche an Umformungen,
anderen Bild- und Altelntellungen, solche Fälle
von Bearbeitungen sowohl des Dichters wie sei-
ner Mittler über sich ergehen lassen müssen wie
die urprüngliche Fassung von Goethes „Urgöb“
aus dem Jahre 1773. Im Sturm und Drang aus
dem Feuer der frühen Strahburger Zeit entstan-
den, erbt an Schafepares Werken, an Offen-
bacher, in der Liebe zur Gotik, steht dieser zu-
sammengeschnittene Urgöb vor uns als ein Titan,
gewaltig und — wie der erste Anblick trägt —
ungelegt wie ein Koloss. Einundfünfzigjähriger
Besuch des Schauspielers machte eine Aufführung
unmöglich. Zurückgehend auf den ersten
Entwurf von 1771, die erste Fassung von
1873, auf die Fassung aus dem Jahre 1878, Goethes
eigener Bühnenbearbeitung von 1804, hat sich bis
zum heutigen Tage die Zahl der Bearbeiter, Ein-
richter, oft in man verucht zu sagen: Zurück-
bis in die Unzahl gesteigert. Alles unter der
Devise: man müsse diesem Werk zu Gebührenden
auf der Bühne, zum Leben, erst die notwendigen
Kräfte einer Bühnenbearbeitung unter die Arme
nehmen. Man verwundert sich dann, einen Kräu-
sel auf der Bühne zu sehen. Das Chaos von
Welt und Umwelt gegenüber der Individualität
ist der eigentliche Grundriß dieses Urgöb und zu-
gleich der wirkliche Niederschlag aus der Strah-
burger Zeit. — So mußte Goethe in „Urgöb“ sich
bar machen den Zerfall Deutschlands in die
Spaltereien der Kämpfer, der freien Kämpfer,
die großen sozialen Strömungen im Bauernan-
stand sowohl wie die gährenden religiösen Revolu-
tionen, die Eigenmächtigkeit der Stände, der großen
Kaufleute, wie die Einfachheit und Verlassenheit
des Kaisers Maximilian, des letzten Ritters, der
den Zustand seiner Zeit die Worte leibt: Deutsch-
land, Deutschland, du siehst einem Morast ähn-
licher als einem schiffbaren See.

Dies ist der Kruit der Zustände in Deutsch-
land, wie sie sich im Kopie des jungen Goethe zu
Strahburg malen. Dies ist seine Aufgabe gegen
seine Zeit. Da stellt er diesem Chaos die Indi-
vidualität gegenüber, den „Urgöb“, den ewigen deut-
schen Menschen, der gegen die Welt von Zug
und Trug anrennt mit dem glühenden Bunsch,
sein Leben für die allgemeine Glück-
seligkeit zu setzen.

So ergibt sich für die Inszenierung die Ver-
pflichtung, aus dieser Erkenntnis wohl zu vereinfachen
und dennoch nicht zu verkürzen, den Wert
des Kolossalgemäldes nicht durch einen billigen
Rahmen herabzusetzen, sondern im Bruder

Garde-Jubiläumfeier 1935. In der Zusam-
menkunft des Arbeitsausschusses des 3. 4. Garde-
Regiments und des Regimentsstabes für die
Wiederkehrfeier 1935 in Berlin am
Sonntag, dem 9. Dezember 1934, zu der eine
stättliche Anzahl Teilnehmer erschienen war,
wurden die weiteren Vorbereitungen für die
Jubiläumfeier beschlossen. Bei dem anschließenden
Schießen ergab sich ein erfreulicher Über-
schuß, durch den es möglich wird, einen erwerbs-
losen Kameraden mit nach Berlin zu nehmen.
Zunächst ist bekannt geworden, daß das Garde-
Regiment und das 5. Garde-Regiment in der
Zeit vom 4. bis 6. Mai 1935 ihre Wiederkehr-
feier abhalten werden. Der Arbeitsausschuss wird
daher durch die Vertreter der Ortsgruppen der
genannten Regimenter erweitert werden. Um die
Verbreitung auf eine breitere Basis zu stellen,

Martin den Protestantismus vernichten zu lassen.
im Regler und dem Bauernaufstand den Mund-
schub als soziale Feindströmung, in den Kauf-
leuten, dem Kaiser das Verhältnis der Stände
zum Reichsherrn und dazu die Genugtuung und
Völlerei des bischöflichen Hofes zu Bamberg in
große Parallele zu setzen zur Rot des deutschen
Bauern und zur Götter in Jartshausen, über
allem aber Raum zu schlagen für das große
dramatische Gegenpiel Mann gegen Mann, Göb
von Verlehten gegen den einzigen Mann in
Bamberg: Adelheid von Walldorf.
Sicherlich soll nicht einer stridlosen Wiedergabe
des Werkes das Wort geredet werden. Zugunsten
einer auf dramatische Spannungen und Steige-
rungen bedachten Inszenierung mußten zwei
Bilder fehlen: der Reichstag zu Worms sowohl
wie das Lagerlager. Wenn aber aus der Fülle
der Gesichte der ersten frühen Strahburger Zeit
mit nimmere 20maligem Bildwechsel nicht mehr
zu fallen drauchte als die vorerwähnten beiden
Bilder, so glauben wir, der Mannigfaltigkeit des
jungen Genies in Strahburg wertfrei und weit-
gehend gödnet zu haben.

Derbert Mahlen.

Heute bleibt wegen der Vorbereitungen zu der
morgigen Eröffnung des „Urgöb“ von Verlehten
das Theater geschlossen; stellt doch dieses
grandiose Werk aus der frühen Schaffenszeit Goethes
gerade auch an den technischen Bühnenaufbau um-
geheure Anforderungen. Die Eröffnung des
„Urgöb“ am Freitag ist sowohl für die Normierte als
auch für die freie Besucherzahl angelegt.

Die Erfüllung eines Weihnachtswunsches bedeutet
den Kindern eine Aufführung des Märchenpiels
„Peterschens Mondfahrt“. Das Märchen ist
mit folgenden Wiederholungen zu erwarten: Sams-
tag von 15-17,15 Uhr in geschlossener Vorstellung für
Volksschulen; von 18-20,15 Uhr außer Normierte;
Sonntag von 15-17,15 Uhr außer Normierte; von
18-20,15 Uhr gleichfalls außer Normierte. Da man
schon eine Karte von 25 Bg. an bekommen kann und
nur 1,20 Bg. für die beste Platzgruppe ausgeben muß,
kann man sich den Besuch des herzerfreuenden Stückes
sicherlich gönnen.

KZ-Kulturgemeinde, Abteil. Jugendgruppe. Die
nächste Lichterkerzungen für 50 mtl. Einzelmit-
glieder der Jugendgruppe findet am 8. Januar 1935,
nachmittags 16 Uhr mit August Hinrichs Lustspiel
„Wenn der Gockel kräht“ statt. Eintrittskosten
können ab heute in der Geschäftsstelle Vorkasse, 1. Stu-
mer 1, abgeholt werden.

wurde beschlossen, die Januar-Verammlung der
beteiligten Ortsgruppen am 12. Januar 1935 in
das Lokal des 3. Garde-Regiments (Bischoff, Allee-
straße) zu verlegen. Zu dieser Versammlung sollen
auch die nicht den Ortsgruppen angehö-
rigen Teilnehmer eingeladen werden. Die bis
heute feststehende Teilnehmerzahl beträgt 140. Es
ist aber zu erwarten, daß sich diese Zahl noch he-
rern wird. Allen interessierten Kameraden wird
empfohlen, ihre Meldung baldigst an den Arbeits-
ausschuss, Bodum, Nachmittags 19, einzubringen.
Der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt beträgt
vorausichtlich 12 RM.

Garbinnen gestohlen. In der Nacht wurden
aus einem Haus in der Oster-Hoffmann-
straße in Bodum von einem Kurlenher drei
Garbinnen aus Wolstoff gestohlen. Die Garbinnen
waren etwa 1 Meter breit und 1,60 Meter lang.

Ein Postwertzeichen für das Winter- hilfswerk im Los.

Vom 20. Dezember an veranstaltet die National-
sozialistische Deutsche Arbeiterpartei im Rahmen
des Winterhilfswerkes 1934/35 eine Straßen-Los-
brieff-Lotterie, bei der jedem Los 2 zusammenhän-
gende Ansichtspostkarten beigegeben sein werden.
Bei einem Teil der Lose ist eine Karte mit einem
6-Rpt.-Postwertzeichen versehen, das eine Hand

Arbeitsbeschaffungs-Lose! Weihnachtsziehung 22. und 23. Dezember. 1 1/2 Millionen Mark Gewinne!

mit Schale zeigt. Aus ihr lobert eine Flamme
empor, hinter der ein von einem Strahlenkranz
umgebenes Herz sichtbar ist. Dieser Wertheimel
ist auf 40 verschiedenen Ansichtskarten aufgedruckt.
Die Karten müssen vor der Verbenfung mit der
Post auseinander getrennt werden. Bei den Post-
anstalten oder den Verkaufsstellen für Sammler-
marken ist die Karte nicht erhältlich. Sie kann
auch nach dem Ausland benutzt werden, wenn die
erforderlichen Zusatzmarken aufgelegt werden.

Preisbarometer für unsere Haus- frauen.

Der gestrige Wochenmarkt nahm einen
ruhigen Verlauf. Nachfrage bestand in erster
Linie für Rühle, Kefpel und Apfeln. Die An-
fuhr an Gemüse war sehr reichhaltig.

Die Preise notierten gestern wie folgt: Rüh-
fobl 10, Grünfobl 8, Weißfobl 6, Birnfobl 10,
Kumfobl 20-25, Rosenfobl 20, Spinat 8-10,
Felsalat 30, Endivienfobl 15, Kopfsalat 20,
Wurzeln 10, Schmarzwurzeln 20, Kohlrabi 8-10,
Sumpgrün 10, Kefpel 10-15, Hirnen 20, Apfeln
finen 4-6, Hirnen 3-4, Felsen 10, Bananen 20,
Kahnen 15, Ballnüsse 45-55, Delfnüsse 40 bis
55, Erdnüsse 30, Paranüsse 45-50, Kradmandel
60, Rindfleisch 60-70, Schweinefleisch 65-70,
Kalbfleisch 65-75, Deringe 15, Schellfisch 20-30,
Kabeljau 30-35, Schollen 30, Stint 20, Rander
60, Rotzunge 60, Rotbarsch 30, Aischflet 40-60,
Eier 10-15, deutsche Markenbutter 1,55-1,60,
deutsche Molkereibutter 1,45-1,55, deutsche Land-
butter 1,40-1,45, Subpenbutter 85, junge Säh-
chen 65 Bg.

Ausbildung von Gerichtsreferendaren. Die
Preßstelle der Regierung Arnberg schreibt: Auf
Grund der Antragsanbahnungsordnung vom 22.
Juli 1934 (RGBl. I S. 727) und der Zweiten
Durchführungsverordnung vom 8. 10. 1934
RGBl. I S. 915 werden in Arnberg Gerichtsreferen-
dare an kleinere und mittlere Stadt-
verwaltungen sowie Ämter des Re-
gierungsbezirks zur Ausbildung in
der Verwaltung überwiesen werden. Die
Verwaltungsstellen in der Ausbildungsgänge vor-
gesehen worden, um dem juristischen Nachwuchs,
soweit dieses in der kurzen Zeit überhaupt an-
gänglich ist, einen möglichst weiten Einblick in die
Tätigkeit der Verwaltungsbehörden zu geben. Die
Herren Behördenleiter, denen Gerichtsreferendare
überwiesen werden, werden gebeten, sich der Aus-
bildung eingehend anzunehmen, damit die Ge-
richtsreferendare auch wirklich einen Einblick in
die Arbeit und Tätigkeit der Verwaltung erhalten.
Die Gerichtsreferendare stehen, wenn sie den Ver-
waltungsbehörden überwiesen werden, bereits nahe
dem Ende ihrer Ausbildung. Es wird daher von
ihnen bereits Verständnis für die Arbeitsweise der
Behörden erwartet werden dürfen und an ihre
Leistungen ein strenger Maßstab anzulegen sein.

Ich bin unschuldig
FONF TORME-VERLAG
HALLE (SAALE)
68 STEINSTRASSE 16
ROMAN VON LIANE SANDEN

(9. Fortsetzung.)
„Es wäre gut, Sie würden das Beugen endlich
aufgeben“, sagte Romberg scharf. Sie werden doch
keinem vernünftigen Menschen einreden wollen, daß
Antonio Rohn ausgerechnet Ihnen seine Gesundheit
anvertraute.“
Auf Hoffstaats abgemerktem, übermäßigem Ge-
sicht veränderte sich kein Zug:
„Wenn es nach Vernunft ginge, Herr Unter-
suchungsrichter, würde ich nicht hier sitzen. Ich kann
nur niederknien: Antonio Rohn rief mich einige
Wochen vor seinem Tode an. Er hatte wieder infolge
seines alten Malarialebens allerhand Beschwerden
und bat mich, ihn zu beobachten. Ich bin dann drei-
bis viermal bei ihm gewesen.“
„Und wie sind diese Befuche verlaufen? Wurde
Verständliches berichtet? Oder waren Sie nur als Arzt
da?“
„Zunächst als Arzt. Bei unserer letzten Unter-
suchung aber wurden persönliche Dinge zur Sprache ge-
bracht. Es kam zu einer Auseinandersetzung.“
„Worüber?“
„Darüber möchte ich nicht sprechen.“
„Es ist Ihnen klar, Angeklagter, daß Sie mit
dieser Schweigeketzerei Ihre Lage nur verschlimmern?“
„Das kann ich nicht ändern.“
„Er war sehr schroff.“
„Romberg wurde langsam von einer gelinden Mut-
erleicht. Man kam und kam mit diesem halbschattigen
Menschen nicht weiter.“
„Run, die Folgen Ihrer Gastnächlichkeit mögen Sie
sich selbst zuschreiben. Also es kam zu einer Ausein-
anderlegung zwischen Ihnen und dem Onkel Ihrer
Frau?“
„Ja wohl.“
„Und von diesem Zeitpunkt an wollen Sie den
Ernenneten nicht mehr gesprochen haben?“
„Nein.“
„Sie bleiben bei Ihrer Behauptung? Ueberlegen
Sie es sich!“
„Ich habe nichts zu überlegen. Ich sage die Wahr-
heit.“
„Und was ist dies hier?“
„Romberg zog die Schublade des Schreibtisches auf.
Es klickte etwas wie Metall. Run bligte die Sonne

Das rätselhafte Verschwinden von Ines Hoffstaedt,
der Nord an Antonio Rohn, das Auffinden des Mes-
sers, das Schwedische Hoffstaats gegenüber der Nach-
forschung nach Bekannten des Ermordeten — alles zu-
sammen ergab ein lückenhaftes Bild, in dem nur eins
noch fehlte: das Eingeständnis des Täters.
Aber Romberg hoffte immer noch, daß Hoffstaedt
schließlich unter der Last der Beweismittel zusam-
mendbrechen und ein Geständnis ablegen würde, ehe
es zur Hauptverhandlung kam.

Neuntes Kapitel.

Ueber Deutschland und ganz Europa bis zum Sanft
Gotthard lag ein früher Winter mit Schnee und Kälte.
Jenseits der Wetterföhne aber war ein Spätherbst
von unbeschreiblicher Schönheit. Es war, als könnte
hier in dem gottgeordneten Lande des Teufel der Som-
mer kein Ende finden. Tag für Tag war der Himmel
wie eine Schale von Zopisaguli. Die Natur schien sich
in diesem tiefen Blau nicht genug tun zu können.
Denn zwischen den grünen Bergketten schimmerten
immer wieder die blauen Augen der Seen auf. Breit
und glänzend lag der Lago Maggiore unter der war-
men Sonne. Süße Reife des Herbstes ließ die Trau-
ben in den Laubengängen schwellen. Raum, daß hier
und dort ein bronzefarbenes Blatt vom Scheiden des
Sommers sprach.

Und die Menschen hier überall mußten nichts als
Sommer und Sorglosigkeit. Der weiße Bido von
Pallanca wimmelte von Badegästen.

„Ist das nicht schön, Signorina Maria? fragte ein
älterer Herr mit klugem Gesicht, dunklen Augen und
einem kleinen weißen, gestrichelten Schnurrbart. Er sah
begeistert auf einen Biegeflügel, der mit bunten Rissen
und einem Sonnenrad besetzt war.“

Zu seinen Füßen lag ein goldbraun gebranntes
junges Geschöpf. Die edlen, schmalen Glieder steckten
in einem weißen Badanzug. Die weiße Schwimms-
kappe war eng um den Kopf geschlossen. Durch diese
Weiß erschienen die schwarzen, leidenschaftlichen Augen
in dem schönen Gesicht noch dunkler.
„Ja, wunderbar!“ Und dann nach einer kleinen
Pause kam es lehnfüchtig: „Ich möchte noch einmal
schwimmen gehen.“

„Gehen Sie nur, Maria. Da sehen Sie, um wie-
viel Freude Sie sich selber bringen! Meine Frau hat
Ihnen doch schon dauernd zugeredet, einmal mit her-
unterzukommen nach Pallanca. Es geht ihr doch jetzt
schon wirklich besser. Sie haben eine Ausspannung
weil Gott verdient. Also gutes Paß! Ja, ja, wer so
jung wäre wie Sie! Früher geht es auch so den gan-
zen Tag im Wasser gelegen. Jetzt? Ja, man wird alt
und bekommt Rheumatismus und stirbt. Das ist so
der Lebenslauf.“

„Sie alt, Herr Professor? Sie können es noch mit
dem Jüngsten aufnehmen“, lachte das schöne, dunkel-
äugige Geschöpf. Dann sprang es auf und lief über den
Sand. Professor Riccioli sah gerührt und verwundend

hinterher. Wie schön war jede Bewegung dieses voll-
kommenen Körpers! Kein Wunder, daß die jungen
Männer am Strande hinter ihr her gafften.

Jetzt war der weiße Badanzug auf dem Sprung-
breit. Wie eine Silhouette hob sich die schlanke Gestalt
von dem strahlenden Blau des Himmels ab. Run
schleunigte sie wie ein Fisch ins Wasser. Begeistert rühte
sich Professor Riccioli zurecht und begann weiterzu-
lesen. Aber plötzlich durchlöchte es ihn doch immer
wieder, einen Blick auf den Badestrand zu werfen. Die
Menschen lagen im weichen Sand, sie dehnten sich laut
auf den Liegestühlen. Sie liefen in das warme, blaue
Wasser hinein. Rot, weiß, gelb, grün leuchteten die
bunten Badegewänder.

Es war, als gäbe es hier nur schöne Menschen:
Schlanke, sonnengebräunte Männer und Frauen. Eng
lagen die hellmarinen Badegewänder um die braunen
Gesichter. Wie hübsche Kriegerinnen lagen alle diese
jungen Mädchen und Frauen aus, die da lachend und
scherzend ins Wasser hineingingen, zu frühlichem Ball-
spiel kleine Gruppen bildeten oder langgestreckt im
Sand lagen und sich der Sonne hingaben.

Es tat doch gut, ab und zu wieder einmal aus der
Einsamkeit des kleinen teilschönen Badedorfes her-
unterzukommen und einen Schluß Witz zu genießen.
Vor allem freute er sich, daß seine junge Mitarbeiterin
Maria Cerotti endlich einmal unter Menschen kam.
Schließlich verlangte ein junges, schönes Geschöpf doch
etwas anderes, als Tag für Tag auf dem kleinen
Sandstrich mit zwei alten Menschen zu leben.

Maria Cerotti schwamm inzwischen schon mit lan-
gen Stößen vom Strande ab. Sie machte noch ein
paar Tempi. Run legte sie sich auf den Rücken. Die
Wellen des Lago Maggiore trieben sie geruhig vor-
wärts. Sie hatte die Augen geschlossen. Fühlte nichts
als die Sonne auf ihren Lippen und die warme Küße
des Wassers am Körper. Gut war das, sich so treiben
zu lassen, nichts zu fühlen als Wasser und Sonne.
Nichts zu denken. Das war ein Land, das einem die
Sorgen nahm und alles leichter machte. Es war ein
gutes Land. Es war ein gutes Leben bei Professor
Riccioli. Man war wie zu Hause. Es war Vergessen.
Es war Frieden!

„Vorlicht!“ schallte es plötzlich über die Wasserfläche.
Maria öffnete die Augen. Um ein Paar Meter lie-
te ein Segelboot vor der Kiel gekommen, das da mit
dem Winde heransah.

Schnell machte sie ein paar Tempi. Run war sie
festnagelte vom Schiff. Zwei junge Leute, der eine im
Badanzug, den Mantel darübergerworfen, der andere
im weichen Seglerdreh, schauten zu ihr herüber. In
dem Gesicht des einen prägte sich maßloses Ersauern
aus.

„John“, rief er plötzlich, „dies Gesicht muß ich doch
kennen! Er buegte sich über den Bordrand. Wer
die Schwimmerin war plötzlich untertaucht. Eine
kleine Welle zeigte die Stelle, wo sie verschwunden war.
(Fortsetzung folgt.)

Sport-Spiel-Turnen

Zwischen den weißen Linien.

Ein aufschlußreicher Klubkampf.

Gottfried von Gram und Henner Denzel haben sich keineswegs ganz auf das Doppelspiel als besten Ergänzungssport für Tennis zurückgezogen. Sie spielen auch in der Halle weiter und haben ihren kürzlichen Kampf gegen Dabens Beste in der Kammheimer Albin-Halle nicht eine neue Begegnung folgen lassen, die allerdings aufschlußreicher war: Rot-Weiß Berlin — Molenhofener Klipper. Es war schon sehr interessant, daß Dr. Delfart dem Hannoveraner bedeutenden Widerstand leistete und sich erst nach hartem Kampfe dem Niederlage hingab. Henner Denzel, der in der ersten Satz noch leicht 6:1 niederhielt, die nächsten Sätze aber verlor. Damit einmal bewiesen ist, daß Deutschlands zweiter Ranglistenspieler immer noch unter Formschwankungen leidet und weiter, daß der ganz auf hartes, heftiges „gewalttätiges“ Tennispiel eingestellte Krenz zu jeder Hebertraktion fähig ist. Am zweiten Tage schlug Denzel klar den von seiner Gewalteinwirkung des Vorjahres noch ziemlich erschöpften Dr. Delfart und Freilich von Gram belagert deutlich Krenz. Auch das Doppelspiel fiel an die Berliner. 4:1 ließ daher das Endergebnis.

Melbourne meldet Merkwürdigkeiten.

Mit Fred Perry scheint irgendwas nicht in Ordnung zu sein. Wenn man seine ersten Niederlagen auf australischem Boden dem Wechsel von Klima und Luft zuschreibt, so wird man bald noch anderen Ursachen suchen müssen, denn der berühmte Doppelspieler hat bei einem Ergebnis, das man fast gar nicht niederschreiben mag: 6:2, 6:0, 6:1. Um dann feierlich im Endspiel gegen Crawford recht ruhig in drei Sätzen unterzugehen. An

dieser Meisterschaft des Staates Victoria nahm übrigens auch der Italiener de Stefani teil; er verlor in der Vorqualifikation gegen Crawford. Es wird bald noch interessanter Begegnungen in Australien geben. Wagnon und Boussus gehen dieser Tage „an Land“. Amateure! Amateure! Neugierig: Dorothy Round, die Wimbledon-Gewinnerin, wurde auch Victorianische Meisterin. Im Endkampf besiegte sie Edith Hartigan in großer Form.

Proffrage immer brennender.

Hinter den Kulissen der AWT geschieht gar vieles und auf die Tagung im nächsten März, die traditionsgemäß in Paris stattfinden, ist man gespannter denn je. Am Ernst wird es zu wirklich entscheidenden Entschlüssen doch nicht kommen, denn soweit ist bis dahin die Proffrage noch nicht gediehen, selbst wenn Zeit und Stoffe noch einige Nachfolger bekommen. Wenn soll verbürgten Nachrichten zufolge die Summe von 20 000 Dollar garantiert worden sein. Die Tendenz, den Hebertritten in Berufsleben durch eine weitere Lockerung der Amateurbestimmungen entgegenzuwirken, scheint neuerdings sehr an Raum gewonnen zu haben, was ja auch der Londoner Bericht anzeigt, der den „Grads“ auch künftig das Schreiben von Artikeln über Tennisturniere und Tennisfragen gestattet. Nicht der geringste Grund für die Nichtteilnahme der Tennisspieler am Olympia liegt jedenfalls darin, daß die „in Tennis weitreichenden“ Engländer und Franzosen keineswegs olympiafähig sind. — Weil wir schon von den Berufsleuten sprechen: Hans Kuhnlein belegte in Barcelona den fünften französischen Profi Martin Pica sehr deutlich. Damit abgemacht bewiesen wurde, daß er neben Kins der im Augenblick stärkste Berufsspieler der Welt ist.

Zahnwartetagung des Turnkreises Bochum.

Die Kreis- und Ringkämpfe des Turnkreises Bochum verlaufen sich in Bochum zu ihrer Jahresversammlung. Nach einem einleitenden Vortrag des Kreisoberturnwart Schulte eingehend über das geplante Kreisturnfest im nächsten Jahre. An Wettkämpfen für das Fest sind neben den üblichen Kämpfen im Geräte- und Volksturnen solche im Schwimmen, Reiten und Fahren vorgesehen. Ferner soll ein Mannschaftskampf im Geländesport zur Ausschreibung kommen. Das erstmalig für das nächste Jahr in Aussicht genommene Bergfest soll in Luerenburg zur Durchführung gelangen. Vorgeschieden sind weiter noch im Jahre 1935 ein Kreisgeräte-turnen und ein Kreisgerätemannschaftskampf. An Pflichtveranstaltungen müssen außerdem durchgeführt werden: Ringfeste, Gelände- und Waldlauf, Sonnenwendfeier und Langemarck-Gedenkfeste. Größte Aufmerksamkeit wird weiterhin der Lehrarbeit im kommenden Jahre gewidmet werden.

Die „Nacht“ in der Westfalenhalle.

Das am 5. Januar in der Dortmunder Westfalenhalle stattfindende Mannschafsturnen über acht Stunden, die „Nacht“, wird eine internationale Begegnung erleben. Die besten Fahrer aus Dänemark, Belgien, Frankreich, Holland und Deutschland werden in dieser schweren Prüfung vertreten sein. Ein Sechskampfer kommt in Dortmund nicht zum Austrag.

Run auch von den Heubel.

Als vierter Fahrer des Viererländerkampfes am zweiten Weihnachtsturntag in der Dortmunder Westfalenhalle wurde jetzt der Holländer van den Heubel verpflichtet. Der Holländer wird gegen Scherens, Richter und den Polen Samota einen schweren Stand haben.

Länderspieltabelle wie noch nie.

Die Fußballspiele des DFB 1934. — Nur ein Spiel verloren.

Das zu Ende gehende Jahr brachte dem deutschen Fußballsport eine Reihe schöner Erfolge. Besonders

die deutsche Nationalmannschaft schlug sich macker. Von acht 1934 ausgetragenen Kämpfen gewann sie sieben und unterlag nur einmal: gegen den Jemen der Weltmeisterschaft, die Tischfußballer. Die acht Spiele wurden zum Teil gegen recht starke Gegner ausgetragen:

14. 1. in Frankfurt gegen Ungarn 3:1 gewonnen.
11. 3. in Zuzenburg gegen Luxemburg 9:1 „
27. 5. in Florenz gegen Belgien 5:2 „
31. 5. in Mailand gegen Schweden 2:1 „
8. 6. in Rom gegen Tischfußballer 1:3 verloren
7. 6. in Prag gegen Tschechien 3:2 gewonnen.
9. 9. in Warschau gegen Polen 5:2 „
7. 10. in Kopenhagen gegen Dänemark 5:2 „

An diesen acht Kämpfen spielten Sagan (Schalle 04) und Lehner (Schwaben-Münster). Die inoffiziellen (Union-Samborn) trat jedoch an, während Gansen (Spartan) Goring (Wader-Münster), Kammann (FV. Völs), Jones (Fortuna-Düsseldorf) und Siffing (Waldhof-Mannheim) je fünfmal in der deutschen Elf standen. An der Spitze der Internationalen steht noch immer Richard Hofmann (Vierder) mit 15 Spielen, ihm folgen 2. Berger (Karl) mit 24, Anzile (Frankfurt) mit 20, Städel (Köln) mit 21 und Ludwig Hofmann (München) mit 18 Spielen.

Die deutsche Länderspieltabelle hat unter der Berücksichtigung obiger acht Spiele folgendes Aussehen:

	Spiele	gewonnen	unentschieden	verloren	Tore
Österreich	10	3	1	6	18:32
Belgien	5	2	0	3	16:14
Dänemark	7	3	0	4	17:21
England (Amateure)	4	0	1	3	3:19
„ (Profis)	1	0	1	0	3:3
Finnland	5	3	1	1	17:9
Frankreich	2	0	1	1	3:4
Ungarn	11	3	3	5	20:37
Italien	5	1	0	4	4:10
Holland	13	3	5	5	26:29
Norwegen	7	4	3	0	16:7
Rußland	1	1	0	0	0:16
Luxemburg	1	1	0	0	9:1
Polen	2	2	0	0	6:2
Schweden	1	0	1	0	1:1
Schweiz	11	4	2	5	19:21
Tischfußballer	18	12	2	4	51:26
„	1	0	0	1	1:3
Uruguay	1	0	0	1	1:4
Gesamt	106	42	21	43	233

In alle Schützen- und KAS.-Vereine Westfalens.

Verschiedene Umstände veranlassen uns, nochmals darauf hinzuweisen, daß sämtliche Schützen- und KAS.-Vereine dem Reichsbund für Leibesübungen (RBL) angeschlossen sind und dem Reichsportführer unterliegen.

Deshalb sind alle Vereine dieser Verbände auch der Organisation des Hilfsfonds für den Deutschen Sport angegliedert und demgemäß gezwungen, ihren Verpflichtungen dem Hilfsfonds gegenüber nachzukommen.

Die genannten Vereine sind aus diesem Grunde verpflichtet, bei jeder Veranstaltung, ob sportlich oder

festlicher Art, bei einem Eintritts- „Programm“ den Vorderbeleg den Sportgroßen-Guthaben zu erheben.

Ferner müssen die Vereine den Abzug der Sammelwerke „Sport und Staat“, der Zeichen- und Wappentafeln sowie Postkarten in jeder Form unterliegen.

Auf diese Verpflichtung werden die Schützen- und KAS.-Vereine Westfalens nochmals besonders hingewiesen und erneut darauf aufmerksam gemacht, daß sie den Anweisungen der durch uns eingesetzten Mitarbeiter, die in jedem Kreise die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen in Zusammenarbeit mit den Vertrauensmännern betreuen, unbedingt Folge zu leisten haben, da sämtliche Vereine nummehr streng bestraft werden. Hilfsfonds für den Deutschen Sport Gauverwaltungsstelle IX.

Bereine und Veranstaltungen.

Barbatafeier der 7. Fuß-Art., Bodum. Der Verein beging am Sonntag mit seinen Angehörigen die alljährliche Barbatafeier. Das Fest wurde eröffnet durch die Begrüßungsansprache des Vereinsführers Landgerichtspräsident Major Prosser, die mit einem „Zug Heil“ auf den Führer und Reichsführer und unser Vaterland, mit dem Deutschland- und Sport-Wechsel-Mod verklang. Unser alter Kamerad Josef Schulte überreichte als Geschenk eine wertvolle Tischglocke, wofür er allgemeinen Dank und Anerkennung erntete. Die in einem „Paar gleich“ auf die schwere Artillerie verfallende Barbatarede hielt Kamerad Dr. Warden. Kamerad Willi Hüger übertrug in sinnigen und witzigen Worten die Worte der vergnügliche Teil der Feier lag in den bewährten Händen unserer Kameraden Fritz Winkelmann und Karl V. und in. Fritz Winkelmann brachte eigene Dichtungen vor und weiterer Art. Seine unübertreffliche Vortragskraft wurde durch nicht endenden Beifall stets zu neuen Höhen herausgefordert. Karl V. und in. Fritz Winkelmann. Er brachte wie immer alle zum Lachen. Es folgte dann eine sehr reichhaltige und nur aus geistreichen Worten bestehende Verlosung, die vielen Teilnehmern wert-

volle Sachen zufallen ließ. Ein von unserem Kameraden Fritz Schulte gestiftetes Bild mit Rahmen wurde zu Gunsten des Hilfsfonds veräußert und brachte den Betrag von 21 RM. Das Männerquartett des Schützenbundes unterhielt uns mit einigen schönen Liedern. Der Tanz hielt die Schützenkameraden mit ihren Damen bis in die frühen Morgenstunden auf.

Bodumer Bürger-Schützen-Verein, 1. Kompanie, „Zug Engelsburg“. In vergangener Woche wurde der Zug Engelsburg der 1. Kompanie des Bodumer Bürger-Schützen-Vereins von einem schweren Verlust betroffen. Sein sehr beliebter Hauptmann M. P. Lorenz wurde durch Tod seinen Schützenbrüdern entzogen. Seit langen Jahren leitete als Hauptmann Lorenz immer mit besonderem Fleiß für die deutsche Schützenkamerade ein. Der Verlust trifft den Verein schwer, und wird jeder Schützenbruder aufrichtig um diesen großen Verlust trauern. An der großen Verlosung, welche am Dienstag stattfand, nahmen Abordnungen der stammverbundenen Kompanien unter Führung von Stadtrat Stumpf teil. Vereinsleiter Kornfessel wies bei der Trauerfeier auf die großen Verdienste des toten Kameraden hin und betonte, daß die Schützenbrüder ihren eingetragenen Hauptmann nie vergessen werden.

Rundfunk

Freitag, 21. Dezember

- 6.00 Morgengruß. Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten). 1. Vorspiel zur Operette „Die schöne Galathée“ (Suppe). Berliner Konzert-Verein. Leitung: Clemens Schmalz. 2. Ich liebe dich, Walzer (Waldteufel). „Gloria“-Konzert-Orchester. 3. In meiner Heimat, Lied (Hilshach). Marcel Wittrich, Tenor. 4. Eine klassische Bauernhochzeit (Merkling). Frederic Hippmann mit seinem Orchester. 5. a) Erwachen der Frühlingsschlüter, Serenade (Löhner). Herbert Hertrampf, Vibraphon-Solo mit Orchester; b) Das trübende Schneeglöckchen, Polka. Glockenspiel-Solo mit Orchesterbegleitung. 6. Fünf-Uhr-Tea bei Robert Stolz, Melodienfolge (Dostal). „Electrola“-Konzert-Orchester.
- 6.35 Zur „Erzeugungsschlacht“. Bauer, pflege deinen Boden.
- 6.45 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
- 7.00 Morgengruß, Zeit, Wetter, Nachrichten. Heute ist Sonntag! (Thomas).
- 7.15 Morgenzkonzert. Was sich unsere Hörer wünschen (Schallplatten).
- 8.00 Wasserstandsmeldungen.
- 8.30 Zeit, Wetter.
- 8.35 Hilde Brennus: Frauenturnen.
- 8.50 Arbeitsbeschaffungsfest. Ohering, Thousaint: Wenn Männer kein Verständnis haben.
- 9.00 Sendepause.
- 10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
- 10.15 Von München: Schulfunk. Das Winterlager. Ein Hörspiel von Paul Alverdes. Spielleitung: Hermann Deninger.
- 11.00 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
- 12.00 Musik am Mittag.
- 12.00 Das Westdeutsche Kammerorchester. Hans Georg Teumer (Lieder zur Laute). 1. Münchner Kindl, Walzer von Komzak; 2. Melodien aus „Der Opernball“ von Heuberger; 3. Hans Georg Teumer erzählt aus seiner Musik; 4. Schellenmelodien von Michel; 5. Lido-Flirt, Zwischenstück von Flacone; 6. San Remo von Hummer; 7. Neapolitanische Folge von Michel; 8. Ein Liebeslied von Kiek-Schmidt; 9. Puppenparade von Oseelt; 10. Wiener Blut, Walzer von Strauß; 11. Hochzeitsständchen von Klose; 12. Frohschönigkeits Fackelzug von Kronberger; 13. Hans Georg Teumer; 14. Melodien aus der Operette „Zigeunerliebe“ von Lehár.
- 14.00 Mittagsmeldungen II.
- 14.15 Übertragung aus Düsseldorf: Kino-Orgele gespielt von Adolf Wolff.
- 14.45 Sendepause.
- 15.00 Ein Blick in die Werkstatt der Thüringer Glasbläser. Ein Zwiegespräch von Frau Dr. Sixa Karschhals.

- 15.30 Wirtschaftsmeldungen I.
- 15.45 Die Kunst des Schenken.
- 16.00 Von Königsberg: Nachmittagskonzert. Kleines Funkorchester. Leitung: Eugen Wilcken. 1. Deutsche Romantiker. II. Zur Unterhaltung.
- 17.30 Deutsche Erzähler der Gegenwart. Max Halbe: Meins Mutter backt Marzipan / Weihnachtsliches aus meiner Jugendzeit.
- 17.50 Alte und neue Weihnachtslieder. Der Kinderchor des Reichsenders Köln. Leitung: Rektor Häsch. Marga Bäuml (Gitarre). 1. Alle Jahre wieder; 2. Ihr Kinderlein kommet; 3. Laßt uns das Kindlein wiegen; 4. Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen.
- 18.00 Flamme steigt auf! Ein chorisches Spiel der HJ.
- 18.30 Englische Unterhaltung.
- 18.45 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II, Sportbericht.
- 19.00 Angeschlossen: Deutschlandsender von 19.00—20.00 Unterhaltungskonzert. Das kleine Orchester. Leitung: Leo Eysoldt. 1. Weihnachtsfest, Vorspiel von Blon. 2. a) Reigen aus „Peterchen Mondfahrt“ von Schmalz; b) Engelreigen von Wolff-Ferrari. 3. Melodien aus der Spieloper „Das Christelfest“ von Pitzner. 4. a) Gang durch den Märchenwald von Meyer-Holmann; b) Baby spielt Soldat von Michel. 5. Fröhliche Weihnachten, Tongemälde von Koedel.
- 19.50 Momentaufnahme!
- 20.00 Erste Abendmeldungen.
- 20.15 Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Stunde der Nation. Engel, Heilige, Hirten... Die Weihnachtsgeschichte in Volkstümlichen von Walter Berien, für Soli, Chor und Orchester. Ausführend: Elisabeth Friedrich (Sopran), Walther Ludwig (Tenor), Fred Drissen (Bariton), Werner Pleister (Sprecher), Kammerchor und Orchester des Deutschlandsenders. Dirigent: Hans Georg Goerner.
- 21.00 Wenn die Puffis klingeln... Musik des Ungarlandes. Henrik Marnitz (Tenor) und Primas Gessa Horvath mit seinem Zigeuner-Orchester.
- 22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
- 22.20 Theater im Westen.
- 23.00—24.00 Nachtmusik. 1. Suite aus dem Ballett „Der Nussknacker“ von Tschalkowsky. 1. Kleines Vorspiel. 2. Charakteristische Tänze: a) Marsch; b) Tanz der Zuckerfee; c) Russischer Tanz; d) Arabischer Tanz; e) Chinesischer Tanz; f) Pflanzentanz; 3. Blumenwalzer. San. Grech. Philadelphi. II. Weihnachtsmusik. Der Frauenchor des Reichsenders Köln. Leitung: Josef Breuer. Egbert Grape (Klavier). Mitglieder des Orchesters. III. Suite aus der Märchenoper „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck. Einleitung — Abendglocke der Kinder — Knusperhäuschen — Brüderlein, komm, tanz mit mir — Ein Mädelchen steht im Walde — Hexentanz — Knusperwalzer. Philharmonisches Orchester Berlin.

Stadttheater Bochum

Donnerstag, 20. 12.

Geschlossen

Freitag, 21. Dez.

20 bis gegen 23.15 Uhr, Komische O. 11

In neuer Inszenierung u. Einrichtung

Götter von Berlin

(„Urdog“) v. Seb. Weigang v. Götter

Sonntag, 22. Dez.

15—17.15 Uhr

Geschlossene Vorstellung für Westfälische Schulen

Peterhens Mondfahrt

18—20.15 Uhr

Kaiser Komödie

Peterhens Mondfahrt

21. Vertretung

Deiner Interessen

— Deine Tagesge-

lung — bereich-

st Du einen gleich-

geordneten Ansehen

mit Vertrauen zu

ne noch nicht bal-

den empfohlen zu

werden.

Mein Stolz — Meine Freude eine

PFAFF

Pfaff-Nähmaschinen-Haus

Bochum

Hattlinger Str. 3, am Hauptbhf.

Fernsprecher 65491.

Ia. Anthrazitkohlen

(v. Langenbrunn o. Sophia Jacoba)

liefert prompt

Franz Uhe

Bochum, Ost-Hoffmannstr. 48, Ruf 6661

Bis zum 31. Dezember

wird allen vom 1. Januar 1935 an neu hinzutretenden Beziehern die **Volks-Zeitung** kostenfrei geliefert. Senden Sie noch heute den anhängenden Bestellchein ausgefüllt an uns zurück, damit wir die Zustellung von morgen an schon vornehmen können.

(Viele Bestellcheine bitte an Bekannte weitergeben)

(Hier abtrennen und den Bestellcheinen ausfüllen)

Ich wünsche vom 1. Januar 1935 an die Zustellung der Volks-Zeitung mit — ohne — Beilage „Der Feuerreiter“

Name: _____

Wohnung: _____

Volks-Zeitung

Vertriebs-Abteilung

Bochum

Mühlenstraße 12 — 14

Für die Feiertage!



Schlegel-Gold
Schlegel-Pilsner
Schlegel-Doppel-
Boat

auch in Flaschen und Selbstentfernern.
Bestellungen baldigst erbeten.

Schlegel-Scharpenjeel-Branere

Eine

Unterhaltung

PARIS, 19. am Dienstagmorgen. Außenministerium. Tigen Ausdresses, den Außenminister die Frankreich zu au-

Außenminister fährliche Darlegun- chen Probleme.

Im Verlauf seiner die Interessen Frank- Friedens zusammen- seine Vermunft durch werden, und um ge- sein. Für den feier- die Verhandlungen zu und zu einer engen- aufgenommen worden in den Erfolge dieser

Mit der italieni- nur die rein franzö- sondern eine Hebertr- Probleme der allge- von der Hebertrüm- gen hänge die Aufre- Interessen des europ- politischen Ordnung

Der faum 20 Jahren bild, wo es um das- sei, eine entscheidende- Deute müsse Frankreich andere Initiative er- sammentarbeit im Die- Entente könne Tra- traunen. Da die Freun- lich sei, müsse die A- was die französische- Regierung planen is- stimmend aneben mi- lung ihrer (der Klein- Frankreich bestehende

Zu den Verhand- übersehend, hob Va- union zur internat- den Frieden hervor. Chaptal würden fort- strebt, sich die Zustim-

finden i

Zustimmung

PARIS, 19. Dez. präsidenten Plan b- wendigste der Land- politische Bericht Kav- punkt der allgemeine- als Ausdruck des St- dendenwillens Frankr-

Die Bewilligung- freidite in Höhe v- durch die Kammer i- Senats an Caval au- der Nation zu den- Dienstag vertreten- des Lobes voll- daß der Anerkennung- ganz besondere Hode- Beheben der dritten- Mann, George Klein- ähnliche Ergrün- Das beweise die bol- lament genette, um- abend wichtiger Ver- im Hinblick auf eine

Er

Das Rekordm

Die vielen Tausen- Rutes der Londoner- archen Tag gehabt- firon, und deren Frei- lich zu ihrer Expedi- Motorrad von Lond- hat in Südafrika: Löwen...

Die beiden jungen- schon lange mit dies- Ansehen, als würd- fuhren. Besonders- Motorrad ebenso ver- auf der sie ihre Tou- ihre Reitungsabläufe- unter Beweis stellt- Motorrad auf der a- erbielt sie die golde- ihrer Maschine die p- 170 Stundenkilometer

Als Feiertag das- tral, das den Sieg e- fundete, da war der- Menfiron arbeitet, a- lome soll sich etwas i- ist, meinte er. Und- ihm seine Privatfetr- einmal eine Rekordf- da hat er ihr nicht u- militär, sondern sich- während dieser Zeit- jahren. Die Expedi- Die Fahrt geht zun- werden die beiden- nach Afrika überleg- den schwarzen Erdel- macht die Fische bl- domo lieber... bief- beim Start in der So- fr von Südafrika u- den Augen sah...

Das Jahr, die, d- Chasch trenn ihn- linge genannt wird, b- der Abfahrt jagen-

Unterhaltung mit Deutschland

Zu den Verhandlungen über den Zweiten Weltkrieg übersehend, ist die amerikanische Politik der Zusammenarbeit mit den internationalen Organisationen für den Frieden hervorzuheben. Die Verhandlungen über den Ostpakt wurden fortgesetzt, und Frankreich ist bestrebt, sich die Zustimmung Polens zu sichern.

„Möge Deutschland davon überzeugt sein, möge es dementsprechend handeln. Und dann wird ein großer Schritt in Richtung auf die normierende Verflechtung unserer beiden Völker getan sein. Deutschland wird bei den kommenden Verhandlungen sich zu äußern haben. Es wird lagen, ob es an den geplanten Kollektivpaktien Anteil nehmen will. Es wird auf die Felle im Auge sein, sein Solidaritätsgefühl zu bezeugen. Wir schließen vor seiner Gefahr die Augen, aber wir verzichten auch auf seine Zustimmung. Wir bemerken die Überlegenheit, daß in der heutigen Zeit etwas Dauerhaftes nur auf einer aufrichtigen und wirklichen Anwendung der internationalen Zusammenarbeit begründet werden kann.“

Zustimmung zu ihren Reden

Die Bemühung der zuständigen Militärkommission, die Zahl der durch die Grippeinfektion betroffenen Soldaten zu vermindern, ist durch die Kammern und die Gesundheitskommission des Senats an Vaval gefallen als einmütige Zustimmung der Ration zu den Grundzügen, die beide am Dienstag vertreten haben. Die Presse ist deshalb des Lobes voll. Sie hebt besonders hervor, daß der Anerkennung des Senats für Vaval eine ganz besondere Bedeutung zukomme, weil seit dem Befehlen der dritten Republik bisher nur ein Mann, Georges Clemenceau im Jahre 1919, eine ähnliche Ehrung durch den Senat erfahren habe. Das beweise die hohe Achtung, die Vaval im Parlament genieße, und das verleihe ihm am Vorabend wichtiger Verhandlungen, die die Neutralität im Hinblick auf eine engere Zusammenarbeit mit

Von der maßgebenden Presse abgesehen ist es eigentlich nur das Gerede der Pariser, dessen Augenpolitik hier Bedenken gegen die Politik Labors geltend macht. Labors wurde zwischen zwei Dingen hin und her zögern. Einerseits fürchte er, durch die Organisation der Friedensfreunde Deutschland den Einbruch der Fesselung zu geben; andererseits wolle er gegen die deutsche Brutalität (!) die Sicherheit seines Landes gewährleisten. Zwischen beiden Gefühlen zögerte er und schwante wie der Fels Buridan.

Das Rekordmädcl von London — Auf dem Motorrad durch die Sahara

Zehn Afro, die „Sportloos“, wie sie allgemein in
England herein ihre Versicherung für offes Sport
liche genannt wird, hat es sich nicht nehmen lassen, bei
der Arbeit anzuheben zu sein. Sie hieß sogar ein

Unter dem Jubel und der Begeisterung der vieler tausend Anwesenden sind Evelynne und Daisy schließlich um 12.15 Uhr mittags gestartet.

Ins Konzentrationslager gebracht

München, 19. Dez. Das Bürgermeisteramt Frankenthal gibt laut RZB-Rheinfront bekannt, daß die seit Tage im Einmurmern aus Frankenthal in das Konzentrationslager Dachau eingeliefert worden sei, wo er keine Arbeitsstelle aus eigenem Verschulden verloren, seine Familie der Gefahr eines Rückstoßes ausgesetzt habe und selbst der öffentlichen Fürsorge zur Last gefallen sei.

DRS Saarbrücken, 19. Dez. Die Abstimmungskommission teilt mit:

Der Präsident der Abstimmungskommission
GEORGE B. HENRY.

Bonno Rücktrittsgelände abgelehnt

Paris, 19. Dez. Bekanntlich hatte der im Standhaft- und Prince-Standal wegen seiner Polizeiaufsicht Bonn nach seiner Festsetzung dem Innenminister kein Rücktrittsgeld eingereicht. Die Veranlassung, hat der Innenminister dieses Gesuch abgelehnt, um Bonn vor den Disziplinarmaßnahmen zu schützen.

Das Belgrader „Köppchen“ — Der Mann, der die Namen
eines ganzen Bataillons kannte

Und noch zwei Tagen mußte er dann vor dem feinen Auditorium wieder erscheinen. Er überlegte etwa zehn Minuten und wiederholte dann die Zahlen die sich alle anderen, selbst der, die sie genannt hatten, notierten. Er machte dabei auch nicht den kleinſten Schalter. Nun ſprach ſie die Sache herum, ſo daß das Deutſchpublikum ſichtlich auch vor Wiſſenſchaftlern erſcheinen mußte und von dieſen die ſchwierigſten Aufgaben geſtellt bekam. Er löſte ſie alle, worauf die Wiſſenſchaftler behaupteten, ſie kennen kein ähnliches Beiſpiel einer dergleichen Gedächtniſſeſſung.

Darin kann man ihnen nicht recht geben. So iſt es beiſpielsweiſe im Weltkriege einmal geſchehen, daß ein neuſeelandiſches Bataillon während eines ſchweren Kampfes aufzufriſchen wurde, wobei alle Aufzeichnungen

Mit mindestens 50 Prozent inländischem Tabak

MD. Berlin, 19. Dec. In der nächsten Zeit wird dem Zigarettenraucher auf den Zigarettenpackungen eine neuartige Bezeichnung auflaufen: „Schwarze Zigaretten“. Was unter dieser Bezeichnung zu verstehen ist, ergibt sich, wie die „Wandbehalter“ melden, aus der Durchführungsverordnung zu der Änderung des Tabaksteuergesetzes. Danach sind schwarze Zigaretten Zigaretten aus feinchnitttem Tabak, zu deren Herstellung nachweislich Tabakblätter inländischer Herkunft in einer Mindestmenge von 50 v. H. der bearbeiteten Rohstoffe verwendet werden sind. Die Schaffung dieser Zigarettenart wird wesentlich zum Abzug des deutschen Zigarettenfabrikats beitragen, wie er namentlich in der Palz in guter Qualität angebaut und aufbereitet wird. Um den Absatz zu fördern, sind für schwarze Zigaretten steuerliche Erleichterungen vorgesehen, die sich aus dem Kleinverlufspreis auswirken werden. Auf den Packungen steuerbegünstigter schwarzer Zigaretten soll der Inhalt als „Schwarze Zigaretten“ auf der Schachtel in Druckchrift mit mindestens ½ Zentimeter großen Buchstaben bezeichnet werden. Auch das Steuerzeichen wird einen entsprechenden Aufdruck tragen.

DNB Berlin, 19. Dez. Anlässlich des Tages der deutschen Polizei brachte heute nachmittag eine Hundertschaft der Landespolizeigruppe General Göring dem Führer ein Ständchen. Während der Veranstaltung waren die Damen der Polizeioffiziere, insbesondere Frau Wede, Frau Dulwege, Frau Jacobsohn, Frau Hall emsig und mit höchstem Eifer tätig, Spenden für das Winterhilfswort einzusammeln. Ihnen berechnete der Führer eine besondere Freude, indem er die Frauen zu sich in die Reichshofanlage ditten ließ und auch selbst Spenden gab.

Der „Tag der deutschen Polizei“ fand am Mittwochabend mit dem von dem verstärkten Musikkorps der Landespolizeigruppe General Göring gespielten großen Zapfenstreich seinen Abschluß.

Von Radfahrern begleitet marschierte das Musikcorps an der Spitze des Reichstagsgebäudes auf, wo es, umgeben von einer schwarzen Menschenmauer, im offenen Viereck mit der Front zum Reichstagspräsidentenhaus Aufstellung nahm. Einige Minuten später betrat General Goring den Balkon. Ein kurzes Kommando ertönt. Der Ministerpräsident greift dem Balkon, und der Große Papstenschrei setzt mit dem Lachen der Zwißleute ein.

Nach dem Japanstreik ertönte das Deutschland- und Gott-Bessel-Lied. Mit dem Verbeimarsch vor dem Ministerpräsidenten endete die Veranstaltung unter der „Tag der deutschen Polizei“, der in seinen zahlreichen Einzelaktionen die innere Verbundenheit zwischen Polizei und Publikum in jeder Weise vorbildlich dokumentiert hat.

Neue Bestimmungen für die Einreise in das Saargebiet! — Abfuhrberechtignte Personen bedürfen keiner Einreisegeheimigung

DNB. Berlin, 14. Dez. Amtlich wird bekanntgegeben:
Nach der Verordnung der Regierungskommission vom 29. November 1934 gilt für die Einreise in das Saargebiet für die Zeit vom 27. Dezember 1934 bis zum 26. Januar 1935 einschläglich folgendes:

4. Die Personen, die in der oben angegebenen Zeit in das Saargebiet einziehen, müssen im Besitz
1. eines ordnungsmäßigen Reisepasses,
2. einer besonderen Genehmigung zum Einreise in das Saargebiet sein.
Der Antrag auf Einreisegenehmigung ist unter Vorlegung des Reisepasses an die Regierungskommission für die Saar zu stellen. In der Kommission wird die Stellung des Antrages erfolgt; die notwendige Beratung durch die Vertrauensleute und Ortsgruppen des Saarvereins.

Die Einreisegenehmigung ist innerhalb 24 Stunden nach der Einreise der Ortspolizeibehörde des Saargebiets vorzulegen. Sie berechtigt zu wiederholter Einreise in das Saargebiet innerhalb des in dem Genehmigungsanmerkens bezeichneten Zeitraums.

Personen, denen die Genehmigung zum vorübergehenden Aufenthalt im Saargebiet schon erteilt ist, müssen diese Genehmigung vor dem 27. Dezember 1934 erneuern. Die erneuerte Genehmigung berechtigt sie zu wiederholter Ein- und Ausreise in das Saargebiet.

Mit Geldstrafe bis zu 750 Franken oder mit entsprechender Haft wird bestraft, wer diesen Bestimmungen gubeiwehrt.

Die Gebühr für die Einreisegenehmigung beträgt 20 Franken, die Gebühr für die erneuerte Genehmigung 2 Franken. Die Gebühr fällt in begründeten Fällen, insbesondere bei Bedürftigkeit der einreisenden Personen, falls ein dringlicher Anlaß zur Einreise besteht, erlassen werden.

a) außerhalb des Saargebiets wohnende Abstammungs-
berechtigte Personen. Für sie genügt der von der
Abstammungskommission ausgestellte Abstammungs-
ausweis in Verbindung mit dem Reisepaß;
b) Personen, die im Besitz eines laarländischen Rei-
sepaßes oder eines laarländischen Personen-

c) Personen, die die auf Grund der Verordnung der Regierungskommission vom 27. Januar 1932 betreffend die Arbeitsgenehmigungen für das Saargebiet ausgestellten Legitimationskarten sowie die Grenz ausweise gemäß Protokoll über die Gebrauchtsrechte an der saarländisch-französischen Grenze vom 12. November 1926 besitzen.

Arrest. 18. Des. Das Arrestföhrer Schöffengericht verurtheilte in seiner Dienstabtheilung des Majstern Johann Runen aus Helmdon in Holland wegen verbotener Ausfuhr von Deullen zu fünf Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 750 Mark. Der Angeklagte war ausländ. im Laufe des October Beträge in Höhe von 380 Mark und 180 Mark von Deutschland nach Holland geschmuggelt zu haben. Es bestand der Verdacht, daß Runen noch weitere Geldbeträge aus Deutschland nach Holland geschmuggelt hat, doch konnte ein Nachweis hierüber nicht erbracht werden. Die Verurtheilung erfolgte deshalb nur wegen der beiden angegebenen Fälle.

